

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Er erscheint jeden Abend 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserte die Zeile 20 Pf.
für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pf.
Beilagen pro Laufend 5 M.

Redaktion und Expedition: Kolonnenstr. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 25.

Spandau, Mittwoch, den 31. Januar 1906.

48. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 30. Januar 1906.

Die Kommission zur Vorbereitung des Rathhausneubaus hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, die von Oberbürgermeister Köhler leitete. Er führte aus, der Bau eines neuen Rathhauses sei zwar zeitlich nicht so dringend, daß er mit Vollkraft betrieben werden müßte; da indes bei der schnellen baulichen Entwicklung der Stadt und der ständigen Zunahme der Bevölkerung in absehbarer Zeit doch neue Räume für Zwecke der städtischen Verwaltung erforderlich sein würden, so sei es zweckmäßig, die Vorarbeiten für den Rathhausneubau allmählich zu treffen. Man müsse sich zunächst über allgemeine grundlegende Vorfragen klar werden. In der Annahme, daß als Bauplatz ein Gelände der ehemaligen Festungswerke rechts oder links der Potsdamer Torpassage gewählt werde, solle auf dieser Basis eine Grundrissskizze angefertigt werden; dieser werden als Maßstab vorgeschrieben: 2400 Quadratmeter bebauete Fläche (das ist ungefähr ein Morgen Land) und 7500 Kubikmeter Rauminhalt. Die Kommission erklärte sich mit diesem Vorgehen einverstanden und beschloß, daß Herr Stadtbaumeister Legat beauftragt werde, die erwähnte Skizze mit Unterstützung eines im Stadtbauamt beschäftigten Technikers anzufertigen. Ueber die Raumteilung selbst, die architektonische Frage und anderes soll dann auf Grund der Skizze beraten werden.

Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Pastor Neumann an einem Halsleiden erkrankt, das ihn auf Verordnung des Spezialarztes zur amtlichen Untätigkeit verurteilt. Der Konfirmandenunterricht wird in der Zwischenzeit von dem Gemeindevorsteher Herrn Warramtskandidaten Reinick erteilt. Baldige Genesung steht in Aussicht.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“: Dem Oberarzt Dr. Hertel, Garnisonarzt in Spandau, ist der Charakter als Generaloberarzt verliehen worden.

Die Arbeiter-Ausschüsse der königlichen Institute hatten vor gestern vormittag im Hotel zum „Eisen“ eine gemeinschaftliche Versammlung einberufen, bei welcher auch der Reichstagsabgeordnete Baurer zugegen war. Die Ausschüsse leiteten Herrn Baurer ihre Wünsche vor, welche er im Reichstag zur Sprache bringen soll. Die Wünsche der Arbeiter gingen, wie das „Spand. Tagebl.“ schreibt, auch hierbei wieder sehr weit, so daß jedenfalls an deren vollständige Erfüllung nicht zu denken ist. Ganz besonders wurde über das jetzige Kontingenzwesen, das neue Fabrikmaschinenwesen, die Zeugnisausgabe und den Sommerurlaub der Arbeiter gesprochen.

Ueber das Gebahren der Streikposten, welche allmählich in der Umgebung der Holzbearbeitungsfabrik von Gebüder & Co. Reinicke postiert sind, mehren sich die Beschwerden des Publikums, das von ihnen fortgesetzt in ganz ungebührlicher Weise belästigt wird. Die feiernden Richter treten immer noch stiers darin, daß sie Wasser für die Arbeitswütigen ansetzen und anhalten, die ganz anderen Berufen angraben. Die Polizei ist lediglich wiederholt gegen solche Belästigungen angesetzt worden und hat gegen die betreffenden Streikposten Strafantrag gestellt; auch soll durch stärkere polizeiliche Kontrolle dieser Belästigung fortan möglichst vorgebeugt werden.

Der Männergesangsverein „Eiche“ feierte am Sonnabend im Neuhofischen Kasino sein 38. Stiftungsfest in Verbindung mit Kaisers Geburtstag und dem 25-jährigen Jubiläum der Mitgliedschaft des Herrn Hermann Wolff. Dielem wurde mit einer Ansprache die silberne Sängermedaille überreicht. Die Festrede hielt Herr Otto de Wang, der seit nahezu 20 Jahren den Vorsitz in der „Eiche“ führt, und feierte darin mit beredten Worten den Kaiser als den Protectors des deutschen Männergesangs. Nachdem er dann noch dem Verein die besten Wünsche zum Geburtstag ausgesprochen hatte, schloß er mit der Aufforderung an die Mitglieder, treu und fest zur „Eiche“ zu stehen. Ein Ball hielt die städtische Hall der Festteilnehmer in fröhlicher Stimmung noch lange beisammen.

Ein schweres Fahrstuhlunglück hat sich gestern mittag im Kesselwerk am Ronnenendam ereignet. Ein Schloffer war beauftragt, an dem Fahrstuhl während der Mittagspause eine Reparatur auszuführen, und er ging alsbald an die Arbeit. Eine kurze Zeit darauf wurde er mit schwerstem Kopf tot im Kesselgeschloß aufgefunden; er war von dem herabfallenden Fahrstuhl mit voller Gewalt getroffen worden. Der Bergang des Unfalls ist noch nicht festgestellt; es war dabei niemand außer dem Verunglückten zugegen. Die Leiche des leutnanten Schloffers steht am Charlottenburg, ist polizeilich beschlagnahmt worden.

Auf dem Grundstück der Sternischen Heilbahn waren fünf Gebäude im Werte von etwa 50 M. entwendet worden. Als Dieb wurde der schon mehrmals wegen Eigentumsvergehens bestrafte Arbeiter und Handelsmann August Franck ermittelt. Vor der 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts II behauptete er, das gestohlene Hindfleisch hätte nur 7,50 M. Wert gehabt. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß lautete das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis unter Bewährung mildernden Umstände. Der Gerichtshof beschloß die sofortige Verhaftung des Verurteilten wegen Fluchtverdachts.

Das 17 Jahre alte Dienstmädchen Anna Feuer aus Radow hatte sich vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts II wegen Diebstahls in drei Fällen zu verantworten. Sie hatte sich Waschegegenstände und auch bares Geld angeeignet. Das Urteil lautete auf 8 Wochen Gefängnis.

Am Sonnabend entstand im Döberitzer Barackenlager in einem zum Offizierskasino gehörenden Anbau ein Feuer. Trotz der Bemühungen des Wachkommandos und der freiwilligen Feuerwehr von Allgöw und Nohrsted konnten die oberen Stockwerke des Gebäudes nicht gerettet werden. Dagegen gelang es, ein Überbrücken des Feuers auf das Kasino selbst zu verhindern. Verbrannt sind Betten, Wäsche, Geschirre usw.

Eine Ausstellung für das Havelland ist zum Frühjahr 1907 für Werder in Aussicht genommen. Eine Anzahl Herren, an deren Spitze der Bürgermeister Dümichen-Werder steht, ist Ende voriger Woche zusammengetreten, um die Angelegenheit zu fördern. Mit der Zeichnung eines Garantiefonds wurde bereits der Anfang gemacht. Für die Ausstellung sollen große Hallen auf dem im Mittelpunkt der Stadt bei der Post belegenen, bis zur Havel reichenden Kampmann'schen Feld, das zur Anlage einer Straße bestimmt ist, errichtet werden. Die Ausstellung soll in erster Linie die Obstwirtschaft und Obstverwertungs-Industrie berücksichtigen, aber auch andere Zweige der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, der Hauswirtschaft und des Kleinhandels sollen auf ihr vertreten sein.

Grenzen des Klagerrechts eines gewerblichen Schutzevereins. Ein gewerblicher Schutzeverein hatte gegen einen Fabrikanten Klage angehängt mit dem Antrag, ihn zu verurteilen, in seinen Preislisten nicht ferner zu behaupten, daß die von ihm in Handel gebrachten Waren sein eigenes Fabrikat seien. Die Klage wurde jedoch abgewiesen, nachdem festgestellt worden war, daß die Preislisten zu einer Zeit verfaßt worden waren, als der gewerbliche Schutzeverein noch gar nicht bestand. In der zweiten Instanz, die sich mit dem Falle zu beschäftigen hatte, hatte der Schutzeverein noch die Behauptung aufgestellt, die fraglichen Preislisten seien auch noch zu einer Zeit verfaßt worden, als der Verein bereits gegründet worden war, und aus diesem Grunde müsse er zu seiner Klage für berechtigt erachtet werden. In demselben Fall hat sich auch die zweite Instanz als unerbittlich angedeutet. Nach dem Wettbewerbsgesetz haben nur Konkurrenten ein Klagerrecht, das heißt nur solche Personen, welche zur Zeit der Tat schon in dem betreffenden Gewerbe tätig waren. Hieraus ergibt sich, daß auch die Verbände zur Förderung gewerblicher Interessen zur Zeit der Handlung, die sie verfolgen wollten, bestanden haben müssen. Sonst könnte ja das erwähnte Erfordernis durch Gründung eines solchen Vereins umgangen werden. Auch könnte auf diese Weise die Frist von sechs Monaten, innerhalb welcher nach § 11 des genannten Gesetzes Klage angehängt werden muß, verlängert werden, da die Vertreter des Vereins als solche erst nach dessen Entstehung die Handlung und die Person des Täters erfahren würden. Die in der zweiten Instanz vorgebrachte Behauptung, daß der Beklagte auch noch nach der Gründung des Vereins die fraglichen Preislisten verfaßt habe, enthält nicht nur eine Klageerweiterung, sondern überhaupt eine neue Klage. Darüber konnte aber in der Berufungsinstanz nicht entschieden werden.

Als laufende jährliche Kosten der Charlottenburger Waldschule, deren erste Einrichtung mit 100 000 M. das Geschenk eines Bürgers ist, sind in den städtischen Etat 43 200 M. eingestellt. Dabei ist ein Sommer- und ein Winterbesuch von je 120 Kindern vorgesehen. An persönlichen Kosten erwachsen für Lehrkräfte, Rent, Krankenschwester, Köchin u. monatlich 1300 M., an sachlichen Ausgaben für Beschaffung von Fabrikat, Unterrichtsmitteln u. monatlich 2300 M. Für jedes Kind werden monatlich also 30 M. aufgewendet.

Wetterbericht vom 30. Januar, morgens 5 Uhr: Unter der Wechselwirkung niedern Drucks über ganz Norddeutschland, besonders aber einer Depression über Nordost-Europa und hohen Barometerstands über den südlichen Teilen, wehen in Deutschland vielfach starke Winde aus Nordwest mit vorwiegend trübem, ziemlich mildeem Wetter, vielfach ist Regen gefallen. Da eine neue Störung schnell von Nordwest folgen wird, so ist eine ernstliche Wetteränderung nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung am 31. Januar: Zeitweil heiters, vielfach wolfiges, früh etwas kälteres, am Tage mildes, windiges Wetter mit etwas Regen; am 1. Februar: Vorherrschend wolfig bis trüb, mild, windig, Regen.

Aus der Provinz.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung für den Kreis Rauch-Weißig betrug die Einwohnerzahl der sechs Städte des Kreises am 1. Dezember 22 865 Personen gegen 21 396 am 1. Dezember 1900, diejenige der 148 Landgemeinden 55 994 Personen gegen 52 757, diejenige der 68 Gutsbezirke 7774 Personen gegen 6498, mithin die Einwohnerzahl des ganzen Kreises 84 633 Personen gegen 80 651, der Zuwachs seit 1900 beträgt also insgesamt 3982 Personen.

Der Kaiserpreis der Kavallerie-Offiziere des 2. Armeekorps ist durch Rabinetsorder vom 27. d. Mts. dem Oberleutnant Grafen v. Wartenleben vom Infanterie-Regiment v. Bieten (Nr. 3) für den Dauercritt am 26./27. Juli 1905 verliehen worden.

In Sommerfeld wurde am Sonnabend früh in seiner Wohnung von seiner Ehefrau getrennt lebende 52 Jahre alte Biegelarbeiter Gottlieb Högisch tot aufgefunden. Der aus Soblath stammende Mann, Vater von 4 erwachsenen Kindern, hatte sich mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durchschnitten. In Rottbus wurde Sonntag vormittag aus der Spree in der Nähe der Herberge zu Heimat die Leiche eines Ertrunkenen gezogen, dessen Personalien man bisher noch nicht feststellen konnte. Wie verlautet, handelt es sich um einen Handwerksburschen, welcher abends vorher in der Herberge um Aufnahme vor sprach, aber nicht aufgenommen werden konnte, da er stark angetrunken war und sich ungebührlich betrug. Unter einem Arm trug der Ertrunkene sein Hefebündel.

Für den Weiterbau der Eisenbahn von Rheinsberg über den kleinen Bschlin nach Buschhof zum Anschluß an die Bregener und West-Burg-Streitiger Bahn will die Stadt Rheinsberg nach einstimmigem Beschluß der Stadtvorordneten 50 000 M. Willen leisten, das städtische Terrain unentgeltlich überlassen und 10 000 M. zum Ankauf anderweitigen Landes beitragen. Zum Weiterbau der Eisenbahn über Bschlin nach Buschhof sind 331 000 M. genehmigt. Der Wasserlehrling Kurt Köhler in Forst i. L. wurde Sonnabend morgen in einem Neubau an der Inselstraße 101

aufgefunden. In dem Bau waren Koksöfen aufgestellt. Der Tod ist durch Erstidung eingetreten.

Ueber eine brave Tat berichtet die „Rathen. Sig.“: Vom Tode des Ertrinkens gerettet hat Sonntag nachmittags der 9-jährige Georg Unfug ein etwa 3-jähriges Mädchen, das beim Spielen gegenüber der Weißischen Schiffbauerei in den alten Schleusenkanal gefallen war. Obgleich auch andre, 12-13-jährige Knaben, den Unfall mit angelegen haben, soll der kleine Unfug der einzige gewesen sein, der, auf seine Kenntnis des Schwimmens bauend, den Mut hatte, dem verunglückten Kinde nachzuhelfen und es ans Ufer zu holen. Das war eine brave Tat von dem Kleinen, die der öffentlichen Erziehung und Verlobigung wert ist; sie bildet einen angenehmen Kontrast zu seinem Namen.

Der Bahnamtler und Häusler Ernst Koad aus Krebsjuche ist bei der Ausübung seines Dienstes auf der Bahnstrecke zwischen Frankfurt und Buchmühle in der Nacht zum Sonnabend von einem Güterzug überfahren und dabei schwerlich verletzt worden.

Am 30. Juni d. J. wird die Frankfurter Schützen-Gilde, wie wir schon mitteilten, ihr 500-jähriges Jubiläum begehen. Den Ehrenvorsitz des Jubiläumsumfanges für die feierlichen Veranstaltungen aus diesem Anlaß hat Regierungspräsident v. Dewitz übernommen. Die Gilde beschäftigt nach der „Oderztg.“ u. a. die Veranstaltung eines großen Festzuges Sonntag, den 24. Juni, den eine Berliner Firma, die anlässlich der Hundertjahrfeier in Berlin einen großen Festzug zusammengestellt hat, arrangieren soll. An dem Festzug sind von der Gilde mehrere Tausend Mann ausgeworfen worden. Er wird die Entwicklung der Schützengilde und die verschiedenen Trachten der Schützen im Laufe der Jahrhunderte zeigen. An dem Festzug werden mehrere Hundert Personen teilnehmen. Ueber die Einzelheiten wird in einer Anfang Februar abzuhaltenden Versammlung der Gilde beraten werden.

In Brandenburg a. S. trank in selbstmörderischer Absicht am Freitag ein Dienstmädchen Lyol und gab auch alsbald ihren Geist auf. Unglückliche Liebe soll die Veranlassung zur Tat gewesen sein.

Termin-Kalender.

(Nach amtlichen Bekanntmachungen.)

Donnerstag, den 1. Februar.
Norm. 10 Uhr letzter Termin für Einbringung von Angeboten an den Magistrat zur Verdingung der für das Militär zu leistenden Vorspannführen; desgleichen an das Stadtbauamt auf Lieferung und Aufstellung von Schulbänken, Sijlembahn für die Realschule.
Mittwoch, den 8. Februar.
Norm. 12 Uhr letzter Termin für Einbringung von Angeboten an die Garnisonverwaltung Döberitz auf Fuhrleistungen im Rechnungsjahr 1906.

Vereinskalendar.

Die Aufnahme von Versammlungsanzeigen an dieser Stelle erfolgt kostenfrei, jedoch nur in für jetzt er. Form.

Vergnügungsanzeigen werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Dienstag, den 30. Januar.

Männer-Gesangsverein „Glocken“. Übungsstunde bei Seis. Sp. Turnerschaft. Dienstag u. Freitag 8-10 Uhr Männer- u. Lehrlings-Vor. bei Turra, Streifenweg.

Mittwoch, den 31. Januar.

Gesang. „Deutsche Bruderschaft“. Übungsstunde. Sp. Turnerschaft. 8-10 Übungsstunde der Gesangs-Abt. bei Turra, Streifenweg.
Spand. Männer-Turnverein. Mittwoch und Sonnabends 8-10 Uhr Übungs-Vor. in der Turnhalle, Jüdenstraße.
Mittw. „Freya“. 8 Uhr Sitzung bei Starb, Sanktstraße.
„Etenographia“. 8-10 Uhr Übungsstunde bei Mappert.
Etenographischer-Verein. 8 1/2 Uhr Kurus. 9 Uhr Ab. b. Koch.
Athen-Klub (1877). 8 1/2 Uhr Übungsabend Breite Str. 33.
Lambourverein „Vorwärts“. 8-10 Uhr Übungs-Vor. b. Reddig.

Stadtesamt Spandau.

(Eingetragene am 26. Januar 1906.)

Geboren: des Schmiedes Krause S.; des Schreibers Schulze S.; des Arbeiters Paul S.
Aufgehoben: der Schlächter Dieler mit Marie Methe.
Verheiratet: der Arbeiter Schüller mit Wilme Anna Schmidt.
Verstorben: der Invalide August Gatz 80 J. 11 M. 26 T.; des Friseurs Lindke S. 7 J. 8 M. 21 T.
(Eingetragen am 27. Januar 1906.)
Verstorben: der Fuhrherr Ferdinand Gafemeister 48 J. 11 M. 15 T.

(Eingetragen am 29. Januar 1906.)

Geboren: des Schlächtermehlers Henle S.; des Hüttenmachers Hedwig S.; des Drehers Schmiedchen S.; des Drehers Herrmann Im. S.; des Tischlers Hellwig S.; des Arbeiters Adelsberger S.; des Arbeiters Rymann S.; des Arbeiters Hysiol S.; des Arbeiters Jonas S.; des Schmieds Bewandowski S.; des Maurers Heinrich T.
Aufgehoben: der Tischler Kublman mit Martha Matthäus.
Verheiratet: der Schuhmacher Schenk mit Luise Ragwedel.
Verstorben: die Ehefrau Minna Bergin 46 J. 5 M. 23 T.; der Arbeiter August Drevel 41 J. 9 M. 11 T.; der invalide Arbeiter Karl Marten 82 J. 4 M. 7 T.; die Witwe Auguste Hegenhagen 61 J. 9 M. 8 T.; des Technikers Heinrich S. 1 J. 9 M. 22 T.; des Arbeiters Müller S. 1 M. 18 T.

Stadtesamt Staaken.

(Eingetragen vom 19. Januar bis 26. Januar 1906.)

Geboren: des Arbeiters Wilhelm Schomaker in Staaken S.

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.

Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau)

Kopenhagen, 29. Januar. Aus Anlass des Hinscheidens des Königs ist überall in der Stadt halbstündlich geflaggt. Vor den Beinhäusern steht man große Menschenansammlungen. Die Audienzen bei dem König hatte sich heute lange Zeit ausgedehnt; es wurden zahlreiche Personen vorgelassen. Nach der Audienz nahm der König das Frühstück ein und ging gegen 3 Uhr zu Bett.

Kopenhagen, 29. Januar. Auf die Nachricht von dem Ableben des Königs wurde die Sitzung des Folkething sofort durch den Präsidenten aufgehoben. — Beide Kammern des Reichstags halten morgen nachmittags 1 1/2 Uhr Sessungen ab. Um 3 Uhr versammeln sich die Reichstagsmitglieder im Saale des Folkething zur Entgegennahme der königlichen Botschaft über die Thronbesteigung König Friedrichs VIII.

Kopenhagen, 29. Januar. Der Ministerpräsident überreichte heute aus Anlass des Thronwechsels dem König die Demission des Kabinetts. Der König sprach den Wunsch aus, daß die Minister die Geschäfte weiterführen. Nach vorläufiger Bestimmung soll die Angelegenheit formell in einer morgen stattfindenden Staatsratsitzung geregelt werden.

Kristiania, 29. Januar. Der Tod des Königs von Dänemark ist im ganzen Lande mit großer Teilnahme aufgenommen worden. Hier wurden die Theatervorstellungen abgesetzt. König Haakon leitete im Saale des Nachmittags persönlich dem dänischen Gesandten einen Beileidsbesuch ab.

Petersburg, 29. Januar. (Petersb. Telegr.-Ag.) Der Staatsrat begann heute die Prüfung des Gesetzesentwurfs über die Vereinfachungen, der von dem Ministerialrat gemäß dem Manifest vom 20. Oktober vorigen Jahres ausgearbeitet worden ist.

Peking, 29. Januar. (Petersb. Telegr.-Ag.) Wegen den Ober des Generalstabes General Griesnoff ist ein Bombenanschlag verübt worden. Der General wurde getötet. Der Mörder ist verhaftet.

Algerien, 30. Januar. In der gestrigen Nachmittagsitzung erklärten die Delegierten der verschiedenen Mächte wiederholt, daß die Europäer nicht die Steuern zahlen könnten, wenn die Marokkaner sie selbst nicht bezahlten. Von der Beileidsfrage ist bisher noch nicht die Rede gewesen.

Ludwigshafen, 30. Januar. Heute früh gegen 5 1/2 Uhr brach Feuer in der sogenannten Graupenmühle der Ludwigshafener Walzmühle aus, die abbrannte. Es gelang jedoch der Feuerwehr, den neuen Getreideflo vollständig zu erhalten.

Limburg a. Lahn, 30. Januar. Nach einer Meldung des „Nachener Boten“ wurden heute früh in dem Steinbruch bei Jollhaus durch herabfallendes Gestein zwei Arbeiter getötet und einer lebensgefährlich verletzt.

Die Wissenschaft und die Milch.

Obgleich die Milch eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist, so wissen doch die meisten Verbraucher von ihr kaum mehr, als daß sie von der Kuh kommt, in heißen Tagen leicht gerinnt und Butter und Käse aus ihr herstellt werden kann. Das ist sicher zu bedauern, aber man kann diese Unkenntnis doch damit entschuldigen, daß selbst die heutige Wissenschaft ein Wichtiges von der Milch nicht ergründet hat: nämlich ihre Entstehung. Diese Entstehung der Milch ist das Geheimnis des Tierkörpers geblieben, obgleich die Milchwissenschaft in den letzten Jahren ganz ungeheure Fortschritte machte und zu einer umfangreichen Wissenschaft ausgebildet ist. Wir wissen, daß die Milch im Tiere durch verschiedene Futterzusammensetzungen beeinflusst werden kann, aber unsere eigentliche Kenntnis der Milch beginnt erst, nachdem sie den Körper verlassen hat. Und von hier ab gibt es kaum noch ein

Geheimnis. Wir wissen jetzt, daß die Milch von der Kuh frei erhalten, daß sie aber sofort beim Austritt aus dem Euter von Bakterien angegriffen wird. Im Kampfe gegen diese besteht in der Saugfläche die ganze heutige Wissenschaft von der Milch. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche wichtige Aufgabe diese bei der Kinderernährung zu erfüllen hat, so muß man der Wissenschaft von der Milch eine bedeutende Stelle unter den Sozialwissenschaften zuweisen. Und nicht nur wegen der Kinderernährung. Sie gewinnt mit der sich ausbreitenden Kenntnis von der Schädlichkeit des Milobols auch auf die Ernährung der Erwachsenen immer mehr Einfluß; und das mit Recht.

Nach fast vierzehntausend Untersuchungen, die in einem Jahre in der bekannten großen Molkerei von Wund in Dresden vorgenommen wurden, besteht die mittlere Zusammensetzung der Kuhmilch aus 88,29 Prozent Wasser, 3,07 Fett, 3,07 Eiweißstoffen, 4,82 Milchzucker, 0,75 Mineralbestandteilen. Diese Zusammensetzung hat für das Haushaltungsbudget einer Familie, die auf sie den rechten Wert legt, eine ganz hervorragende Bedeutung. Man laßt nämlich für eine Mark

	Eiweiß	Fett	Stärke	Extraktstoffe
in Rohmilch	228	117	56	256
„Magermilch	89	500	42	—
„Magermilch	400	56	600	—
„Fettmilch	280	180	35	—
„Eiern	122	101	—	—
„Dosenfleisch	101	58	—	—
„Kalbfleisch	113	47	—	—
„Schweinefleisch	96	60	—	—
„Schweinefleisch (mager)	139	47	—	—

In einer Zeit der Not und überhaupt in Zeiten, in denen die Milch für die Volksernährung immer wieder hinzuweisen. Am Deutschen Meise werden jährlich etwa 7 Milliarden Liter Milch verbraucht, und es würden 10 000 Eisenbahnzüge zu je 100 Wagen nötig sein, um diese Menge zu befördern. In untre Großstädte ergießen sich von allen Wablinen täglich gewaltige Milchströme, aber trotzdem erfreut sich dieses Nahrungsmittel noch immer nicht der Hochachtung für die Ernährung der Erwachsenen, die es im Interesse einer gesunden und wohlfeilen Lebenshaltung verdient.

Merckwürdig scheint uns auch hier, wie gesagt, auf dem Wege einer günstigen Entwicklung zu befinden, und es ist daher sehr wohl zu verstehen, daß die Sozialhygiene immer nachdrücklicher bestrbt ist, Milchzuckerung und Milchverlauf mit möglichst zuverlässigen Sicherheitsmaßnahmen gegen Verunreinigungen und die Einwirkung von Bakterien zu umgeben. Das war auch der Zweck eines internationalen Kongresses für Milchwissenschaft, der im Herbst v. J. in Paris abgehalten wurde. Er verlangte eine einheitliche Vorgehensweise über die Milch, die Erzeugung und Verarbeitung von Molkereierzeugnissen, über die Hygiene des Milchviehs, Milchhandel und Untersuchungsmethoden. Auch die Landwirtschaft ist sich heute darin einig, daß sie folgende Mindestforderungen zu erfüllen hat: Gewinnung der Milch nur von gesunden Kühen, saubere Faltung und Pflege der Milchkühe, zeitliche Gewinnung der Milch, Sichtung und Abfüllung sofort nach dem Melken und lichte Aufbewahrung in einem besonderen Raume bis zur Abgabe an die Konsumenten. Landwirte und Molkereien werden bei einer den gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Milchwissenschaft in der wirksamsten Weise durch die hochentwickelte Molkereiwissenschaft unterstützt, von deren Leistungen abgesehen man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß z. B. eine Zentrale Schweizerische in der Stunde 2000 Liter Milch entnimmt.

Der Konsument hat zu wünschen, daß überall der Freitakt der zum Verkauf gebrachten Milch ortsgerecht festgelegt wird, etwa auf 3 Prozent. Es gerät nicht, einfach nur unvollständige Milch vorzuführen, da die Milch schon in der Kuh „gemälert“ werden kann. Es geschieht das durch gewisse falsche Futter-

mittel, die eine Kuh stark melken machen; aber diese Milch ist dünn, und, obgleich nicht im Sinne des Gesetzes gefälscht, doch in ihrer Wertigkeit. Auch eine Zeitlang für gewisse Reime, die eine zum Verkauf gebrachte Milch nicht übersteigen darf, sollte festgelegt werden. Die Sozialhygiene hält es für wünschenswert, daß jede Milch gereinigt und pasteurisiert wird, ehe sie in den Haushaltungen zur Verwendung gelangt, wie das von den meisten großen Molkereien übrigens schon jetzt geschieht. Es ist daher gerade in unseren Tagen der Lebensmittelteuerung ein glücklicher Umstand, ausreichen zu können, daß die Milch bereits zum größten Teil die Forderungen erfüllt, die von der heutigen Wissenschaft an sie als Vollnahrungsmittel gestellt werden.

Humoristisches.

— Im Landwirtsch. Haus: „Was können Sie uns denn zu essen geben, Frau Martin?“ — „Oh, mir hab'n alles, was S' wünsch'n, Sie brauchen nur an'schaffen (beistellen).“ — „Na, wärr'n S'... Da haben mir's erst an Rindstücken, aber der ist no net braten... Na, und dann hab'n mir's sauren Kal... Der ist wieder no net sauer... Na, und fischer Kal — der is net mehr ganz frisch... Na, Mädeln S' vielletst gern a Butterbrot, wann mir a Butter haben tät'n?“ — Der Mann: „Na, geden Sie mir mit Ihrem Broden! Nennst' sis auch ein Giesel! Da geht man ja so lange bergab, bis man oben ist!“ — Moderne Diensthöfen. Madame: „Aber Sie schreiben schon wieder einen Liebesbrief, Minna!“ — Der Entschlossene (beleidigt): „D nein, gnädige Frau, ich überleete nur den Homer ins Polnische!“ — Macht der Gewohnheit. Am Schluß der Anrede vom Hinscheiden seiner Frau ändert der städtische Marktredner vorauf an: Das Verabschieden der teuren Verbliebenen findet bei jeder Witterung statt. („Lustige Wärr'n“)

Marktpreise von Berlin am 27. Januar 1906, nach Ermittlungen des Königl. Statist. Bureaus.

Ware	Sorte	hochpreisige		niedrigpreisige		mittlere	
		100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Pro du							
Welsche gute	Sorte	—	—	—	—	—	—
„mittlere	Sorte	—	—	—	—	—	—
„geringe	Sorte	—	—	—	—	—	—
Woga-gute	Sorte	16 40	16 38	—	—	—	—
„mittlere	Sorte	16 36	16 34	—	—	—	—
„geringe	Sorte	16 32	16 30	—	—	—	—
Futtergerate							
„gute	Sorte	16 10	15 20	—	—	—	—
„mittlere	Sorte	15 10	14 20	—	—	—	—
„geringe	Sorte	14 10	13 30	—	—	—	—
„Cafee, gute	Sorte	18	17 20	—	—	—	—
„mittlere	Sorte	17 10	16 40	—	—	—	—
„geringe	Sorte	16 3	15 60	—	—	—	—
Stroh, Weizen		6 32	5 82	—	—	—	—
„Korn		7 30	5	—	—	—	—
„Weizen gelbe 1. Sort.		—	—	—	—	—	—
„Speisebaben, weiße		—	—	—	—	—	—
„Ab Bahn		—	—	—	—	—	—

Bestätigte Nahrung für
Kupferke's Kinder
 gesunde, magen-, darmkranke Kinder.

Slavierunterricht

erteilt gründlich
 A. Duda, Mittelstraße 12, I.

Ein schwarzeidener Herren-Regenschirm
 ist Sonntag nacht verloren worden. Bitte abzugeben
 Damm 10, I. Et.

Derjenige, welcher am 27. d. Mts. den Schirm von Herrn mitgenommen hat, wird gebeten, denselben wieder abzugeben, da er erkannt worden ist. Falkenbergstraße 53, 3. Et.

Wohnungen
 von 4 und 3 Zimmern mit Bad und reichlichem Zubehör; per 1. April zu vermieten.
 Friedrich Sonntag, Bismarckstraße 97, I. Laden.

Stube und Küche zum 1. April zu verm. Schillerstraße 4.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Vordersimmer und Balkon zum 1. 4. 06 zu vermieten. Seeburgstraße 87a, I. beim Verwalter.

1. Etage Bismarckstraße 67 3 Zimmer, im ganzen, auch geteilt, zum 1. 4. 06 zu vermieten. Jacobi.

Wohlf. Zimmer mit und ohne Balkon zu vermieten bei Schulze, Hallesplatz 106, I.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen unabhängigen Herrn zu verm. Wobersdorferstr. 11, I.

Möbliertes Vorzimmer, sehr schön, auch für 2 zu vermieten. Mittelstraße 4.

Eine freundliche Schlafkammer mit Nachschlafkammer ist sofort od. später zu verm. Adenstraße 18, I.

Frdl. Schlafkammer zu vermieten. Marktstraße 10.

Eine Schlafkammer über leerer Stube ist sofort zu vermieten. Frau Wale, Schönwalder Str. 35.

2 Schloffer werden verlangt. Adenstraße 5.

Ein tüchtiger, erfahrener, verb. **Schmied**, sowie ein **Maschinenschloffer** tücht., verb. werden bei gutem Lohn dauernde Stellung. W. Karst, Maschinenbau-Anstalt, Heimböllin.

Schuhmacher-Geselle wird verlangt. M. Staudel, Marktstr. 7.

2 Schloffer werden verlangt. Adenstraße 5.

Tüchtiger junger Schmied zu sofortigem Antritt gesucht. Arthur Koppel & Co., Seefeld.

Zur Bereingung der Abfuhr und Entleerung der Latrinewagen auf dem Eiswerder für die Zeit vom 1. 4. 06 bis 31. 3. 07 ist Termin auf den 13. Februar, vormittags 11 Uhr, anberaumt.
 Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Abfuhr der Latrinewagen“ versehenen Angebote sind bis zu diesem Termin früh einzuliefern. Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer zur Einsicht aus.
 Feuerwerks-Laboratorium Spandau.

Per 1. März 1906 suche ich
eine erste Verkäuferin
 für die Kurzwaren-Abteilung
 bei hohem Salär. Es wollen sich nur Damen melden, die gewohnt sind, die Kundschaft auf das zuvorkommendste zu bedienen.
M. K. Sornberg, Breite Str. 21.
 Vorstellung mittags zwischen 12 und 2.

Ein tüchtiger, gewandter **Hausdiener** wird gesucht. Off. u. C. 150 an die Exp. d. Bl.

Junge Hausdiener für Bäckerei verlangt. H. Herbst, Johannastraße 63.

Bursche, welcher Lust hat, die Schlosserei und Installation zu erlernen, wird verlangt. J. Meyer, Bismarckstraße 107.

Einem kräftig. u. fleißig Arbeitshilfen verlangt. G. Kemm, Potsdamer Str. 26.

Kutscher, Mädchen für einzelne Herrschaften, sucht Emilie Viebig, Stellenvermittlerin, Fädenstraße 7, I.

Mädchen, Kutscher und Burden sucht bei hohem Lohn Frau Martha Grom, Stellenvermittlerin, Fädenstraße 42/44. Fernsprecher 292.

Mädchen für Privat, Molkerei und Restaurant empfohlen am 1. 2. Frau Ludwina Pawlat, Stellenvermittlerin, Mittelstraße 2.

Gutste Blumen-Zusammenstellungen, auch zum Versenden, werden verlangt. Meyer Straße 18, bei Drese.

Aufwärterin wird für 3 Stunden vormittags verlangt. Heidenstraße 9.

Junges Mädchen (18 Jahre), welches Kinder sehr lieb hat, wünscht Stellung als Kindersäulein. Offerten unter: G. 41, Postamt 42, Berlin.

Gesucht sofort **Aufwärterin** Bismarckstr. 12, I. recht.

Hohes Einkommen erzielt Jeder
 auch in den kleinsten Ortsteilen durch Übernahme meiner Vertretung. Keine Versicherung, keine Master! Herren von tadellosem Ruf beliehen ihre Adresse einzusenden an
H. Wissmann, Bielefeld.

Eine Aufwartung wird gesucht. Weichhold, Schönwalder Str. 57a, II.

Unständige junge Mädchen, über 16 Jahre alt, verlangt. G. Steinhoff, Lgnarstraße 17.

Saubere Wäsche sofort auf zwei Tage verlangt. Binjanowski, Fietze Straße 31.

Belz-Stola, echt Sluts, Westfalen, neu, viel unter Einkauf zu verkaufen. Bismarckstr. 30, I. r.

Ein 3-jähriger Knabe, fast neu, ist zu verkaufen. Schneiderei, Mittelstr. 10.

Gelegenheit für Restaurateure! Kosten neuer Gläser, ff. Veltanna, 200, 1,20 bis 2,00. Lindenauer 30, I. r.

Prächtigere Aufsichtswagen wird zu kaufen gesucht. Beschaffenheit an: H. Voigt, Spandau, Bismarckstr. 50.

Schweinefutter ist zu vergeben. Fädenstr. 11.

Ziehung 14.-17. Februar
 in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.
Wohlfahrts-Lose n. 2. 30
 (Haupt- u. Lotterien-Gesellschaft) in Zweck und d. deutschen Schutzgebiete.
 12 977 Gewinnlose, zusammen M.:

490000
 Hauptgewinn: Mark

75000
50000
25000
15000

3 x 5000 = 15000
 10 x 2000 = 20000
 20 x 1000 = 20000
 40 x 500 = 20000
 100 x 200 = 20000
 200 x 100 = 20000
 600 x 50 = 30000
 3000 x 30 = 90000
 9000 x 10 = 90000

Anzahl der Lose 420000.
 Hier sind diese Lose zu haben, den Kgl. Lotterie-Einnahmern oder den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht zu haben, vorerwähnte Lose (für die Lose vorerwähnte, Kgl. Pr. Less. - Kinn. H. Jacobi, Berlin, Neße Soban. Hauptkassier 10, L. Müller, Berlin, Breitenstrasse 5.

Barometer- und Thermometerhand.
 Von F. König, Optikus in Spandau.

Datum	Barometer (Millimeter)		Thermometer (nach C.)	
	morg.	abends	morg.	mittags
29. Januar	767	757	+4	+5,5
30. Januar	756	757	+3	+5,5

Wasserstand an der Schleuse
 am 30. Januar 1906.
 Oberm. 2 m 77 cm | Unterm. 1 m 52 cm

Ferd. W. Müller,

Bank-Agentur,
Telephon Nr. 23. Spandau, Klosterstraße 33. Telephon Nr. 23.
Hypotheken. — Baugelder. — Grundbesitz.
Finanzierungen. — Verwaltungen. — Affekturanz.
Rat und Auskünfte jederzeit kostenfrei.

Laden

in der Altstadt, am Markt, mit oder ohne Wohnung und großer Kellerei zum 1. 4. 06 zu vermieten. Näb. in der Exped. d. Bl.

Gebladen

Zährstraße 42/43 sofort zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Kellerei.

Größerer Keller nebst Stallung und event. Wohnung zum 1. April gesucht. Offerten unter B 149 an die Exped. d. Bl.

Ein Pferdestall

zu vermieten Seeburger Straße 24.

Lagerkeller zu vermieten

Schönwalder Straße 111.

Grundstück

in der Kleinen Mittelstr. 8 belegenes Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Schönwalder Str. 92, Wilhelm Kober sen.

4000 Mark gegen gute Sicherheit per sofort oder später zu vergeben. Off. u. L. 100 an d. Exp. d. Bl.

Zahnarzt Nelki,

Schönwalder Str. 111, am Bismarckplatz, Bechert'sche Villa.

Sprechstunden: 9-1, 3-6, Sonntags 8-10.

Drechsler-Arbeiten,

Zugschubel, sowie jede Art Reparatur fertigt sauber und zu soliden Preisen an.

A. Behrendt, Bau- und Möbeldrechsler, Jagowstraße 8.

Achtung!

Nähernde Topfpflanzen, Blüder, Hyazinthen, Tulpen, Kamellen, Alpenveilchen, Rosenstöcke,

sowie Kränze u. Strauße modernster Ausführung stets zu haben.

Handelsgärtner A. Schmidt, Seeburger Straße 24a.

Wohlmann

(rote) Spitzartoffeln, der Sorter zu 1,50 M. ab Hof, verkauft

Rittergut Groß-Glienide (Osthavelland) bei Spandau.

1 Kisten Kartoffelmalen

zu billig zu verkaufen. W. Kräbe, „Neue Welt“.

90 Zentner gutes Heu

abzugeben Seeburger Straße 85/86.

Ein niedriger Badeofen,

der sich in gutem, gebrauchsfähigem Zustande befindet, wird zu kaufen gesucht.

Bismarckstraße 60, 1 Et. r.

Grude-Ofen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter E. A. 11 an die Exped. d. Bl.

Petroleumapparat m. Messglas u. allem Zub.

sofort zu verf. Marktstr. 3.

Nachlassachen, wie neu!

Spezialbillig, nie wieder. Wickbaum-Rommode 15 M., Kleiderständer, groß 25 M., 2 Vastellen m. Matr., St. 25 M., großer Spiegel, geschl. Glas, 13 M., Mohrröhre, St. 2 M., Räderstuhl 1,50 M., Ausziehtisch, groß 15 M., Salon-Petroleumtrone mit 6 Licht, 32 M., gel. 55 M., Rückenstuhl 15 M., Rückenstuhl 4 M., im ganzen oder geteilt. Breite Straße 8.

Piano,

nussbaum und schwarz, noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

C. Zimm, Stresowplatz 17.

Pianino,

fast neu, billig verkäuflich (Hörs, 300 M.) Berlin, Franz-Joseph-Str. 15, I. Et.

Stirnhaarenecke,

sowie Haarnecke mit Gummischluß empfehl.

R. Taniewski, Ritterstraße 14.

Ein Rappe

ist zu verkaufen. Zu erfragen Müllerstraße 2 im Baubüro.

Ein kräftiges Pferd

zu verkaufen. Müller, Mittelstr. 1.

Fox-Terrier

billig zu verkaufen. Behnig 2, I. Et. Sperrath.

Bernhardiner Hündin

verkauft billigst.

H. Höntel, Wöhrmännerstraße.

50 bis 60 Ananien-Weibchen werden zu kaufen gesucht. E. Benz, Südstr. 15, 8 Et.

Paul Flos,

Bankgeschäft,
Neuendorfer Straße 105 (Gasempletz).
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Kostenfreie Kontokorrent-Einlösung.
Belebung von börsennotierten Effekten.

Im Lichte der Wahrheit

betrachtet, wurde festgestellt, dass das **Nach unten brennende Auerlicht** mit echtem Auer-Glühtrumpf „Dogoa“



Deutsche Reichs-Patente

Neues Modell 1905

das beste u. billigste hängende Gasglühlicht ist.

Nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft

(Auer-Gesellschaft)
BERLIN SW. 13, Alte Jakobstrasse 139.

Dürkopp-Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat,



für den häuslichen Gebrauch vorzüglich, für Herren- und Damen-Konfektion an Schnelligkeit und Dauerhaftigkeit von keinem andern Fabrikat übertroffen.

Ersatz- und Zubehöerteile sehr billig.

Reparaturen an allen Systemen schnell und sauber.

R. Steinhauer, Savelstraße 4,

Größtes Spezialgeschäft für Nähmaschinen, Fahrräder u. eiserne Kaffeemaschinen.
Kleine Preisabläufe.

Zur Verhütung rauher und spröder Haut

halte angedientlich empfohlen:

Echt Kaloderma, F. Wolff & Sohn, Karlsruhe, Tube 25, 50, 100 Pf.,

echt Byrolla, Dr. Graf & Co., Tube 20, 40, 75, 125 Pf.,

echt Lanolin-Crème, Jünger & Gebhardt, Tube 40 Pf.,

echt Lanolin-Crème „Pfefferling“, Sch. 10, 20, 50 Pf., Tube 20, 40, 75 Pf.,

echt Honey-Jelly, Tube 75 Pf.,

echt Sarga Glycerin, Flasche 150 Pf.,

ferner: Glycerinseife, Byrollaseife, Kaloderma-Öl, Lanolin-Crème-Öl etc.

August Mertens,

Freite Str. 16, Drogerie, Stresowplatz 2.

Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und stessende Bartflechte, Hautausschläge, auch scharf. Ausprägen der Haut.

offene Beine

neunwühl alle Wunden, Geschwüre, böse Finger, Drüsen-Anschwellung und Entzündung usw. sind oft schwer zu heilen.

Allen, auch welche

finden, sei als Vorwort mit der in ihren Hauptbestandteilen seit 1805 bekannten, altbewährten

Ripp'schen Heilsalbe

empfehlen. Dose 1 Mark, zahlreiche Dankschreiben. Nur echt mit der Firma Arwin Ripp, Dresden-A. 7.

Zu haben in den Apotheken.

Niederlage: Adler-Apotheke, Spandau, Potsdamer Straße 40.

Herren-Schreibstift, sehr fein, 35 M., Sofa 114, 15 M. Breite Straße 8.

Vorzüglich im Geschmack sind:



für 2 gute Teller Suppe. Durch viele Sorten, wie Tapioka-Füllene, Grünkern, Erbsen, Reis, Nudeln, Sago usw. reiche Abwechslung. In stetiger, trieblicher Ware bestens empfohlen von

Oswald Petrowsky, Stresowplatz 17.

Spandauerberg-Brauerei.

64. Bockbier-Saison.

Der Ausstoß hat begonnen.

Jeden Sonntag: Grosses Militär-Konzert.

Bockbier-Ausschank in beiden Lokalen.

Ulrichs Konzert-Haus,

Doppelstraße 20.

In den Parterre-Räumen

heute Dienstag:

Damen-Kapelle „Borussia“

(Direktion Walter)

bei vollständigem freiem Entree.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet ergebenst ein H. Ulrich.

Tanzschule Spaeth,

Havelstraße 2.

Aufnahmen neuer Schüler, sowie Privat-Unterricht in und außer dem Hause zu jeder gewünschten Zeit. Einstudierung von Kostüm-Tänzen zu Hochzeiten und andern Festlichkeiten.

Hochachtungsvoll

P. Spaeth und Tochter,

Tanzlehrer,

Mitgl. der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Dienstag, d. 6. Februar:



Großer Pferdemarkt

in Spandau, Pichelsdorfer Str. 87.

Perücken und Bärte

für Masken und Theater

empfehlen zu billigsten Preisen

R. Taniewski,

Ritterstraße 14.

Neu! Neu!

Tapeten = Ueberreich - Farben.

Vorzüge: Lichtbeständig, hohe Deckkraft, intensive Wirkung und wesentlich billiger als Neuentwürfen.

Kunstler-Gesellschaft stets am Lager.

Alleinverf. bei: E. Friede, Drogerie, Breite Straße 62.

Gardinenpannerei

und Maschinenfabrik „Napf“, einzig hier in der Spandauer Gegend. Jede Art Lüll, Mull, Spachtel, gewöhnliche, nach gebrachte nur spannen 35 Pf. per Schal. Leistung: 40 Schals per Tag.

Dannhorn,

Neuendorfer Straße 90.

Nähmaschinen!

Ohne Anzahlung, Woche 1 M.

5 Jahre Garantie, Unterricht im Nähen.

Sitzen gratis. Central-, Robbin-, Ringstich-, Schulle-, Schnellnäher-, Adler-Maschinen.

Verbesserte Singer-Maschine 55 M.

Alle Maschinen werden in Zahlung genommen.

Reparatur-Werkstatt.

Nähmaschinen-Spezial-Geschäft

Breite Str. 31, gegenüber d. Löwen-Apoth.

Pichelsdorfer Straße 112.

Ein Kinderwagen mit Gummirädern ist billig zu verf. Südstr. 10, part.

Louis Grand Nachfl.

Markt 4, 5 und Breite Strasse.

Spezial-Angebote

Zur Einsegnung!!

Kleiderstoffe, für Einsegnungs-Kleider geeignet:

Schwarze reinw. Cheviots ca. 110 cm breit	Meter	1.60	1.15	Eine Partie farbige reinw. Krepps u. Mohairs	Mtr.	1.45	Schw. reinw. Satintuche	Meter	1.95	1.65	
Schwarze reinw. Satins ca. 110 cm breit	Meter	1.80	1.45		Ein Posten reinwoll. Cheviots und Satintuche in blau, braun, mode	Meter	1.25	Weisse reinwoll. Krepps	Meter	1.65	1.45
Schwarze reinw. Mohairs ca. 100 cm breit	Meter	1.85	1.60				Schwarze reinw. Seidentuche ca. 110 cm breit	Meter	1.95		
Weisse halb fertige Roben aus Japon und Seidenmull									10.50	8.40	7.25

Einsegnungs - Handschuhe.

Damen-Glacé-Handschuhe,	schwarz	mit 2 Druck- Verschluss	1.25
" "	weiss		
Herren- " "	schwarz		
" "	weiss		

Zwei Posten Korsetts

1.65 1.38

bedeutend unter Preis.

Unterröcke

aus weissem Madapolam mit Stickerel	mit	2.45	1.95
aus weissem Louisiana mit Einsatz und Zwischensatz	mit	4.85	3.50

Einsegnungs-Strümpfe, schw., engl. lang, Paar 49 33 Pf.
weiss, " " " 68 45 Pf.

Einsegnungs-Taschentücher aus Seide 68 48 Pf.
m. Spitze

Anfertigung von Wäschestücken

nach Maass.

Komplette Aussteuern

werden billig und sauber hergestellt.



Abteilung Wäsche:

Fantasiehemden	mit breiter Stickerel, feinfädig	Stück	1.15
Damenhemden	kräftiges Hemdentuch mit handgestickter Passe	Stück	1.15
Priesenhemden	m. Stick., reich besetzt, dauerhaft. Hemdentuch	Stück	1.35
Damenhemden	Achselschluss mit feinsten Zwirnspitze, starkfädige Renforcé	Stück	1.75
Damenhemden	Haustuch, Achselschluss mit Languette	Stück	1.45
Damenhemden	la Renforcé mit moderner Passe, reich garniert, mit Languette	Stück	1.75
Elegante Fantasiehemden	mit reicher Stickerel, Garnierung und Bänddurchzug	Stück	1.95
Kniebeinkleider	mit breit. Stickerel-Volant, gutes Hemdentuch	Stück	1.15
Beinkleider	aus feinem Macotuch mit Bändchen und Languette	Stück	1.25
Beinkleider	mit extra breitem Stickerel-Volant aus Renforcé	Stück	1.65
Beinkleider	aus Macotuch mit Handlanguetten, extra weit	Stück	1.78
Damenbeinkleider	pa. Hemdentuch m. An- u. Einsatz, reich garn.	Stück	1.85
Damen-Nachtjacken	guter weisser Körperbarchent mit Stickerel	Stück	1.25
Damen-Nachtjacken	aus gestreiftem Satin oder Barchent mit Languetten und Stickerel	Stück	1.45
Damen-Nachtjacken	aus feinstem Croisé u. Satin, Priesenarm mit breiter Stickerel	Stück	1.75

Geschenk-Artikel für Konfirmanden

in grosser Auswahl.

Einsegnungs - Jacketts

aus Korkscrew, schwarz mit Blendengarnitur, Stück

6.75

Louis Grand Nachfl.

König Christian IX. von Dänemark †.

Kopenhagen, 29. Januar. König Christian IX. ist heute nachmittags 3 Uhr 10 Minuten gestorben.

Mit König Christian ist der Nestor unter den europäischen Fürsten im Alter von halb 88 Jahren dahingegangen. 43 Jahre hat Christian IX. den dänischen Thron innegehabt. Er gehörte zu dem nicht kleinen Kreise von Fürsten, die, aus deutschem Blute stammend, mit dem Leben und den Schicksalen eines fremden Staates verflochten wurden, und ihm fiel das besondere Los zu, überhaupt eines Volkes zu werden, das dem deutschen nach Sprache, Sitte und Bildung nahe verwandt, gleichwohl zu diesem durch die geschichtliche Entwicklung für Jahrhunderte in besonders ungünstige Beziehungen geriet.

König Christian wurde am 8. April 1818 als Sohn des Herzogs Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zu Gottorp geboren. Er wurde in Kopenhagen erzogen, dort Offizier und war der einzige schleswiger holsteinerische Prinz, der 1848 bis 1850 im dänischen Kriegsdienst blieb. Den Bratzen des schleswiger-holsteinerischen Gesamtstaates aus Anlaß des „Offenen Briefes“ vom Jahre 1848 hatte er auch nicht unterzeichnet. Er schien somit die geeignete Persönlichkeit, bei dem Erlöschen des dänischen Königtums im Mannesstamm in dessen Erbe einzutreten.

Durch das Thronfolgesetz vom 31. Juli 1853 wurde er Erbprienz von Dänemark, nachdem Rußland und alle Großmächte ihn als Thronfolger in der gesamten dänischen Monarchie anerkannt hatten. Aber in den Herzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, wo das Gesetz gleichfalls proklamiert wurde, fehlte ihm die verfassungsmäßige Zustimmung der Stände, der Adligen und des Deutschen Bundes. Gleichwohl trat Christian am 15. November 1853 nach dem Tode König Friedrichs VII. die Regierung in der ganzen Monarchie an und befühlte, von der Bevölkerung Kopenhagens gedrängt, am 18. November die sogenannte niederdänische Verfassung, durch die Schleswig Dänemark völlig einverleibt werden sollte. Dies führte zu dem deutsch-dänischen Kriege von 1864, dessen Ausgang Dänemark zur Abtretung der genannten drei Herzogtümer an Preußen und Oesterreich nötigte. Die dadurch gegenstandslos gewordene niederdänische Verfassung wurde 1866 durch eine neue ersetzt. Für das Land begann aber nach dem verhängnisvollen Jahre 1864 die Zeit des Friedens und einer glücklichen Entwicklung, wenn auch im Innern noch manche große Schwierigkeiten, insbesondere Verfassungsfragen, hemmend im Wege standen. Aber auch diese wurden im allgemeinen glücklich ausgeglichen, und es kam ein neues geeignetes Grundgesetz zustande. Der Reorganisation des Heeres und der Flotte wurde die größte Aufmerksamkeit gewidmet, die Entwicklung der Verkehrsmittel gefördert und das maritime Kommando durch eine neue Grundlage gestellt. Die Einkünfte des Staates mehrten sich in ungehörter Weise und überstiegen bald die der ehemaligen „Gesamtmonarchie“. Freilich bildeten die scharfen Parteigegensätze im Reichstag, die beständigen Zwistigkeiten zwischen dem Volksting und den Ministerien stets einen Gegenstand der Sorge des Königs.

Nach außen hat sein Land seit dem Unglücksjahr 1864 zu allen Staaten in friedlichen Beziehungen gestanden, was die verwandtschaftlichen Bande, die der König und vor allem seine Gemahlin Luise, — eine Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, mit der er bis 1878 in mehr als fünfzigjähriger Ehe verbunden war, — mit andern Fürstenthäusern zu knüpfen verstanden, nicht unerheblich beigetragen haben. Von seinen Töchtern hat die älteste als Gemahlin Eduards VII. den englischen Thron bestiegen, die zweite an der Seite Alexanders III. den russischen; die dritte ist die Lebensgefährtin des Herzogs von Cumberland geworden. Von seinen drei Söhnen ist der zweite seit 1893 König von Griechenland. Der älteste, der bisherige Kronprinz Friedrich, ist mit einer schwedischen Prinzessin verheiratet, und auf dessen zweiten Sohn Karl hat Christian IX. noch im abgelaufenen Jahre die Krone des alten Nebenreiches Dänemarks, Norwegens, nach dessen friedlicher Trennung von Schweden übergeben sehen. Der große Familienkreis, der sich durch die Verbindungen der Kinder und Enkel um den König und seine Gemahlin sammelte, ist in seiner Verzichtlichkeit und seinem Zusammenhalt in Europa sprichwörtlich geworden, und jahrelang sind die idyllischen Schlösser Seelands die Stätten gewesen, an denen sich die Verwandten um das greise Königspaar in ungeprübter Liebe und Verehrung sammelten.

Das Verhältnis zwischen Dänemark und dem neuen Deutschen Reiche war anfangs, wie es in der Natur der Ereignisse lag, ein etwas gespanntes. In den letzten Jahren änderte sich dies durch die Initiative Wilhelms II., der bekanntlich dem Nestor der europäischen Fürsten stets Hochachtung und größtes Interesse entgegenbrachte und dies auch durch mehrere Besuche in Kopenhagen bezeugte. Heute kann das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark als ein durchaus freundliches und auch auf die Sympathien der Herrscher sich stützend angesehen werden.

Die über den Tod des Königs vorliegenden Meldungen aus Kopenhagen vom Montag belagten folgendes: Nachdem der König am Vormittag die gewöhnliche große Montagsaudienz erteilt hatte, fühlte er sich müde und ging zu Bett, um vor der Tafel zu ruhen. Die Kaiserin-Witwe von Rußland bezog sich um 3 Uhr zum König, der sich

nicht wohl fühlte. Die Kaiserin rief die Mitglieder der Königsfamilie herbei, von denen sich auch mehrere einsanden. Um 3 Uhr 10 Minuten starb der König still und ruhig. Bei Eintritt des Todes des Königs waren die Kaiserin-Witwe von Rußland, Prinz Hans von Schleswig-Holstein und die beiden Leibärzte anwesend. Der Kronprinz erschien in dem Augenblick, als der König verschied. Später versammelten sich die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. — Während der Frühstückstafel, an der die Kaiserin-Witwe und Prinz Hans teilnahmen, fühlte sich der König unwohl und legte sich zu Bett. Als sich sein Befinden verschlimmerte, wurden die beiden Leibärzte herbeigerufen, deren Bemühungen jedoch vergeblich waren. Die amtliche Bekanntmachung über den Tod des Königs Christian besagt, daß der Tod um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags unter Symptomen eines Herzschlages eingetreten ist. Dienstag mittags 12 Uhr erfolgt in Amalienborg, und zwar vom Palais Christian VII., die Proklamierung des neuen Königs.

Berlin, 30. Januar. (Vom Hofe.) Der Kaiser unternahm Sonntag nachmittags mit dem Prinzen Heinrich eine Autofahrt nach dem Guntewald. Montag morgen besuchte der Kaiser den Reichstagspräsidenten Fürsten Bülow, empfing im Schloß den russischen General Salonschowsk, feldherrn Kommandeur des Wlborgerischen Regiments, und hörte den Vortrag des Chefs des Kabinetts.

Die Kaiserin besuchte Montag vormittag in Begleitung des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Julie die Ausstellung des Kaiser Friedrich-Museumsvereins im Neuen Palais.

Auf Befehl des Kaisers fällt der Ball im königlichen Schloß am 31. d. Mts. wegen Abnehmens des Königs von Dänemark aus.

(Zur Ausfrage des deutschen Kaisers) überreichte der Marinestabschef der deutschen Flotte in Paris, Admiral Sigsbee, dem Präsidenten der Republik die von dem Kaiser genehmigten vergleichenden Kreuzflotten-Tabelle. Der Kaiser äußerte lebhaftes Interesse an diesen Tabellen und bat den Marinestabschef, dem Kaiser seinen herzlichsten Dank für sie auszusprechen.

(Zur Dem Reichstag) wird uns vom Montag geschrieben: Das schon am Freitag angekommene Thema der Venderung des Unterstaatswohnsitzes wurde heute weitergeführt. Selten lag so helles Licht auf den Motiven zu einem Gesetzesentwurf, wie auf diesem. Alle Welt war sich darüber einig: es sei ein (Gesetzesentwurf zur Entlastung des platten Landes und zur entlastenden Belastung der Städte. Wenn Graf Wosadowski vordringlich: die Vorteile sollen auch den kleinen Städten und den Vororten zugute kommen, und Abg. Herzfeld (Soz.) dagegen behauptete, es handle sich um ein Sondergesetz für den Großraumbezirk, so waren das unannehmliche Mißverständnisse Verbrämungen einer und derselben Sache. Es handelte sich, nach dem Ausdruck des Abg. Sigsbee (konf.), darum, die Speertopfe (an Kapital nämlich), die in unserm Staatskörper in den Städten eingetreten sei, durch sanfte Massage zu verstreuen, bevor die aufgedunsenen Stellen etwa brandig würden und mit dem Wasser entfernt werden müßten. Weniger bildersüchtig, aber verständlicher, bezeichnete Graf Wosadowski das Ziel des Entwurfs: das Abströmen der Bevölkerung vom Lande in die Städte zu hemmen und die Armenlast der ländlichen Gemeinden zu vermindern. Das nannte die Hilfe eine ungerechte, die Rechte, einschließlich Zentrum und Nationalliberale, eine gerechtere Verteilung der Armenlast. So weit war die Situation klar. Dagegen war man sich über die Mittel zur Erreichung des Zieles durchaus nicht einig. Von den beiden hauptsächlichsten sah man eines als ziemlich erfolgloser an: die Herabsetzung des Alters, in dem jemand aus der Familie auscheidet und eine eigene wirtschaftliche Existenz, damit auch einen eignen Unterhaltungsbedarf begründet, von 18 auf 16 Jahre. Dagegen das andre Mittel: den Unterhaltungsbedarf am neuen Wohnort schon ein Jahr (nicht wie bisher zwei) nach dem Zuzug zu begründen, hielt man agrarisch unerbäuliche Gemüter eher für einen Anreiz, die Landflucht zu vergrößern. Und so doppelseitig schillernd stellen sich diese Mittel dar, daß die radikalsten Gegner des Gesetzes, die Sozialdemokraten, durch ihren Sprecher, Abg. Herzfeld, erklärten, über die Mittel ließe sich in der zu ermittelnden Kommission wohl reden. — Dann fing man an, die Vorlage zu verhandeln, nach welcher die eingeschriebenen Vorklassen (Seleg von 1876) aufgehoben und die Hilfsklassen dem Gesetz über das private Versicherungswesen unterstellt werden sollen. Dem Zweck stimmten diesmal die bisherigen Gegner (Giesbert, Ventz, Leiche (Soz.), Wagners (H. P.) zu, die Schwindlaffen zu befestigen. Aber die damit verbundene Verzichtung der Selbstverwaltung der Hilfsklassen wollte keinem der drei gefallen. Da Graf Wosadowski in den Gegengängen Irrtümer erblidete, die er morgen zu widerlegen versprach, so warten wir seine Ausführungen ab.

(Zur Diätenfrage) schreibt die „Voss. Zig.“: „In Reichstagskreisen verläutet, daß die Diäten für die Mitglieder des Reichstags in der Form eines Aufschlags an jeden Abgeordneten in Höhe von 2000 M. für die Session gewählt werden sollen, von dem für jeden Tag der Abwesenheit ein entsprechender Abzug gewährt werden soll. Die Vorlage soll für die laufende Session noch rückwirkend in Kraft treten; die Mitglieder des Reichstags, die gleichzeitig anderen politischen Körperschaften angehören und als solche zum Diätenbezug berechtigt sind, erhalten für die Zeit der Reichstagsabwesenheit nur Reichstagsdiäten.“ — Dagegen hört die „Germania“ von „zuverlässiger und unterrichteter Seite“ abermals berichten: „es sei noch alles beim alten; in absehbarer Zeit seien Diäten nicht zu erwarten.“

(Gegen die Diätenfrage) Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbetags hat in einer Eingabe an den Reichstag sich gegen die Besteuerung der Diäten und Frachtstunden ausgesprochen. Die Eingabe führt aus, daß durch diese Steuern das Handwerk in seinen Konkurrenzverhältnissen gegenüber den Großbetrieben in Handel und Gewerbe einseitig ungünstig beeinflusst würde, denn, während der Käufer von fertigen Handwerksartikeln im Warenhaus oder im Spezialgeschäft meist sofort bar bezahle, bestiehe der größte Teil des Umsatzes in Handwerksbetrieben in der Anfertigung der Waren auf Bestellung, und nur in den seltensten Fällen würde die Forderung bei Ablieferung der Ware beglichen, meist erst nach einiger Zeit. Der Geschäftsvorkehr im Warenhaus erfordere also nicht die Auslieferung einer Quittung, da der Käufer in den Büchern des Geschäftes nicht geführt werde. Dagegen würde bei Anfertigung der Ware auf Bestellung der Kunde als Schuldner in die Geschäftsbücher eingetragen, und man könne es nur recht und billig finden, wenn er die Erledigung seiner geschäftlichen Beziehungen in Gestalt einer Quittung bezeichnen haben wolle. Ansonsten würde die Verzerrung des Zollanweisungswesens den Handwerker empfindlich treffen, da er nicht, wie die großen Geschäfte, in der Lage sei, sich des steuerfreien Giroverkehrs zu bedienen.

(Zur zweiten sächsischen Kammer) erklärte am Montag der Justizminister Dr. Otto auf eine Anfrage über den Stand

der Arbeiten in der Reichstagskommission zur Reform der Strafprozedur, daß die verbündeten Regierungen sich darüber geeinigt hätten, das Schurgericht in seiner bisherigen Kompetenz bestehen zu lassen und künftig auch die Verurteilung zuzulassen.

(Die sozialdemokratischen Wahlrechtsänderungen) sollten nicht so sehr einer Wahlrechtsreform, als vielmehr dem Parteinteresse dienen. Wenigstens schreibt das wissenschaftliche Organ der sozialdemokratischen Partei, die „Neue Zeit“, mit anerkannter Offenheit: „Mit einer Partei, die Hunderttausende und aber Hunderttausende erblühender, wenn auch sozialpolitisch bisher noch nicht aufgeklimmter Arbeiter sozuzulassen gewaltsam in den proletarischen Klassenkampf köst, ist diesem Klassenkampf ungleich mehr gedient als mit irgend einer Reform des preussischen oder des sächsischen Landtagswahlrechts, die unter den heute obwaltenden Umständen zurecht gemacht werden könnte und schließlich nicht weniger lobnen würde als eine Aktion der Kleinrentner... Eine ganze oder eine halbe Million Stimmen mehr bei den nächsten Reichstagswahlen ist für die grundsätzliche Emanzipation des deutschen Proletariats unendlich viel wichtiger als einige Duzend sozialdemokratischer Mandate in der Berliner oder Dresdener Landtage.“

Spanien. Amlich wird aus Algeciras bekannt gegeben: Die Konferenz befahl sich am Montag mit der Prüfung der von der marokkanischen Delegation formulierten Anträge, betreffend die Verbesserung der gegenwärtig bestehenden Steuern und betreffend die Erhebung neuer Steuern, die bestimmt sein sollen, die Einkünfte des scheidlichen Staatschates zu erhöhen. Was den Entwurf über Erhöhung der Zölle betrifft, so ist die Beratung über bis zu dem Zeitpunkt verschoben worden, wo sämtliche Delegierte die von ihren Regierungen verlangten Instruktionen erhalten haben werden. Zu Beginn der Prüfung der von der marokkanischen Delegation vorgeschlagenen neuen Steuern untersuchte die Konferenz zunächst die Frage, ob überhaupt und unter welchen Bedingungen die Einführung einer allgemeinen Steuer über Industriebetrieb sowohl für die Marokkaner wie für das Ausland zulässig sei.

Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm in ihrer Sitzung am Montag eine Vorlage an, wonach Landwirtschaftlichen Genossenschaften Vorschüsse aus Staatsmitteln gewährt werden können.

England. Nach den bis Montag nachmittags 3 1/2 Uhr in London eingegangenen Ergebnissen der Parlamentswahlen sind gewählt worden: 355 Liberale, 42 Vertreter der Arbeiterpartei, 84 Nationalisten, 155 Unionisten. Es fehlen nur noch die Ergebnisse aus vier Wahlbezirken.

Berliner Lokalnachrichten.

— Gestern mittag fand im Rathause unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Richter eine Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung des Unternehmungsprojekts der Großen Berliner Straßenbahn statt. An der Sitzung nahmen außer den Vertretern Berlins noch Vertreter von Charlottenburg, Schöneberg, Niddorf, Wilmersdorf, Nikolsburg, Zehlendorf, Tempelhof, Steglitz uhm. teil. Es wurde nach der „Voss. Zig.“ beschlossen, eine Gesellschaft zu gründen mit dem Endziel, die Große Berliner Straßenbahn und die mit ihr verbundenen Unternehmungen zu erwerben, zu erweitern, zu betreiben und auszubauen. Es wurde zu diesem Zweck eine Kommission aus fünf Mitgliedern der verschiedenen Gemeinden gewählt und beauftragt, die Grundlage usw. für diesen Plan zu schaffen. Gleichzeitig wird man die Frage wissen, ob die Streitfragen zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und den einzelnen Gemeinden (das Erwerbserwerb usw.) durch einen alsbald anzustellenden Vertrag gelöst werden sollen.

— Geheimere Kommerziental Kowale, der zu Kaisers Geburtstag dem Wilhelm-Orden besonders ausgezeichnet wurde, hat, wie der „Corier.“ erfährt, unserm Kaiser die Summe von 1 Millionen Mark zur Förderung von kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt. Die Stiftung ist einem Kuratorium unterstellt, welches aus höhern Staatsbeamten, aus dem Stifter und einem Vertreter der Industrie besteht.

— Ein schweres Automobilunglück, bei dem eine Person getötet und eine verletzt wurde, hat sich in der Nacht zum Montag am Kurfürstendamme ereignet. Der Ostländer Fahr. Wilmersdorf, Berliner Straße 36, fuhr auf einem Kraftwagen mit seiner Frau und seinem Bruder von einer Festlichkeit in Halensee heim. Auf dem Kurfürstendamme, in der Nähe der Umlandstraße, versagte plötzlich der Benzinmotor, und da sich das Automobil in schnellster Fahrt befunden hatte, überschlug es sich vollständig. Die drei Fahrgäste wurden in weitem Bogen auf den Fahrdamm geschleudert, während der Chauffeur hundert Meter unter dem Wagen begraben wurde. Als man das Automobil wieder aufgerichtet hatte, war hundert Meter tot; er hatte einen Genick- und einen Schädelbruch erlitten. Er hinterließ Frau und Kinder. Der Ostländer hatte bei dem Sturz Quetschungen davongetragen.

— Ein Hofsoldat, dessen Treiben schon längere Zeit Verurteilung hervorrief, fiel am Sonntag in die Hände der Kriminalpolizei, als er im Gedränge der Festbeleuchtung wieder seiner Neigung folgen wollte. Auf dem Opernplatz haben zwei Kriminalbeamte, wie ein junger Mann sich auffallend an ein kleines Mädchen mit einem langen Kopf heranmachte. Sie beobachteten ihn eine Weile und griffen zu, als er gerade in der linken Hand den Kopf hielt und in der rechten eine haar-scharfe Schere, um ihn abzuschneiden. Während der eine Beamte den Namen des Mädchens feststellte, brachte der andre den Gekappten nach der nächsten Kletterwache. Hier wies er sich durch seine Karte als ein 22 Jahre alter Student der Schiffsbautechnik Robert S. aus. Der junge Mann war ganz verurteilt und ließ sich willig abführen und der Kriminalpolizei überliefern. Seinen Angaben nach stammt er aus Belparaiso und studiert im vierten Semester an der Technischen Hochschule. Seine Eltern leben jetzt in Hamburg.

— Sonntag abend wurde im Zirkus Busch der dort als Statist mitwirkende Buchbinder Arthur Dezer aus Wilhelmstr. während der Panomime beim Fortbewegen eines Dekorationsstückes gegen eine Mauer gepreßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied.

— Ueber Selbstmordversuche und Selbstmord meldet der Polizeibericht vom Sonntag: Am Wilhelmstr. nahm ein junges Mädchen Gift und versuchte darauf, sich in den Humboldthafen zu stürzen. Sie wurde jedoch hieran verhindert und nach der Charité gebracht. — Im Humboldthafen wurde der Arbeiter M. erhängt aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. — Der 57 Jahre alte Schlossermeister Wilhelm V. erhängte sich auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses in der Bultmannstraße infolge eblischen Unfriedens. — In einem Unfall von Geisteskränkung tötete sich der 43 Jahre alte Arbeiter Robert E. in seiner Wohnung am Mariannenplatz mit Gift.

Vermischte Nachrichten.

— In der Breslauer Oberrealschule erfuhr die Kaiser-Geburtstagsfeier eine jähe Unterbrechung. Der Festredner Krause wurde während seiner Ansprache vom Schlag getroffen und fiel tot um. Die Feier wurde sofort abgebrochen.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind in Köllnische Einkünften bei dem Brande eines Inhabers eine etwa vierzigjährige Kreisbahn und drei Kinder umgekommen. — Ein mit drei Rädern bemanntes Fischerboot aus Gdansk wird seit Donnerstag vermisst. Das Boot ist vermutlich im Schneesturm verunglückt, und die Insassen sind ertrunken. Nachfragen auf benachbarten Küstenplätzen und bänkligen Inseln hatten kein Ergebnis.

In Lauburg (Vommern) wüthete in der Sonntagsnacht und Montag vormittag ein Großfeuer, durch das etwa vierzig Gebäude in Asche gelegt wurden. Infolge des herrschenden Südweststurms geschickten sich die Schuttbetten sehr schwierig. Erst nach Eintreffen der telegraphisch herbeigerufenen Dampfer Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Feuerwehrmann ist leicht verletzt. 50 Familien sind obdachlos.

Aus Neudorf (Oberhessen) wird gemeldet: Landgerichts-Diener B. wurde nach mehrtägiger Verhandlung von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Verbrechen im Amt, Betrugs, Unterschlagung und Fälschung unter Zustimmung mildere Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen des Angeklagten B. wurde das Gericht auf zwei Jahre Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust, gegen Seiner auf 500 M. Geldstrafe.

Nach einer amtlichen Meldung aus Kattowitz erfolgte Montag früh ein Zusammenstoß mit einem Güterzuge dadurch, dass sich auf nicht geklärt Weise auf dem Bahnhof in Nicolai 4 Waggons blieben und sich nach der Straße, woher der Güterzug kam, von Schwelme zu in Bewegung setzten. Der in der Bremse des ersten abgelaufenen Wagens befindliche Bremser, der die Trennung nicht bemerkte und anscheinend geschlafen hat, wurde getödtet, ferner wurden noch der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Helfer anscheinend leicht verletzt. Durch den Anstoß entgleisten von dem entgegenkommenden Güterzuge beide Lokomotiven, neun Waggons wurden teilweise zerstört. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort begonnen.

In Wilschwill, etwa zwei Kilometer von Wilschwill entfernt, drangen dieser Tage abends drei maskierte Leute in die Wohnung des bei seinem Sohn wohnenden Müllers Bonacker ein und fraßen ihn, ob er die Abgaben (Steuern) schon bezahlt hätte. Als B. jene Frage bejahte, schoss ihn der eine der Banditen nieder. Der Sohn sprang nach dem „Old. Grenz.“ hinaus und entließ den Wörder den Revolver, worauf der andere einen Schuss auf ihn abfeuerte, der ihm drei Finger der rechten Hand erheblich verletzte. Glücklicherweise gelang es der Wollge, die revolutionären Leute, nachher aus demselben Orte, zu verhaften und nach Wilschwill zu überführen.

Eine gewaltige Erdmasse, deren Ausdehnung über 300 000 Quadratmeter beträgt, ist, wie dem „Freund.“ aus Lautana gemeldet wird, oberhalb Wiener Wäldler Dörfer in Bewegung, sie läuft mit der Geschwindigkeit von mehreren Metern im Tag.

Aus Kopenhagen wird vom Montag gemeldet: Einen Nordatlantag auf den Justizminister verurteilte der Reichstagspräsident wegen des wegen Einbruchs verurteilt worden war, aber stets seine Unschuld behauptet hatte. Er zog heute vormittag im Justizministerium, wo er vom Justizminister Alberti in Audienz empfangen wurde, einen großen, schwarz geladenen Revolver herbei und bedrohte die Minister. Es gelang diesem, ohne den Revolver zu entzerren, bevor der Schuss abgefeuert worden war. Roewe wurde sofort verhaftet; er ist verurteilt gefesselt.

Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, ist während der letzten Stürme der Dampfer „Gibber“, der von Oran nach Mexiko unterwegs war, gesunken. Die Besatzung ist mit Ausnahme des Kapitäns ertrunken.

Aus dem Norden von Britisch Kolumbien kommt die Nachricht, dass der Berg Benno, der für mehrere Tausend Fuß hoch ist, senkrecht an dem Ufer eines Sees auf der Insel Bruns Royal erbob, vollständig verschwunden ist. Am 2. Dezember brach ein gewaltiger Felsblock die Spitze des Berges ab, die in den See fiel. Eine Reisegefellschaft, die sich auf einer Dampfboot auf dem See befand, wäre infolge dessen beinahe verunglückt. Der Wasserstand des Sees, der 15 Meilen vom dem Berge entfernt noch gewaltige Wellen schlug, ist um zwölf Fuß gesunken.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 29. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrat: Graf v. Posadowski.

Zunächst wird die erste Lesung der Novelle zum Gesetz über den Unterhaltungswohnbau fortgesetzt. — Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Wenn die neuen Steuergesetze durchzuführen werden, werden Tausende von Unterhaltungswohnbau gestiftet. Diese Vorlage ist aber kein Gesetz für wirklich Unterhaltungswohnbau, sondern zum Schutz für Gutbesitzer. Die eigentlichen Träger in dieser Vorlage sind die mittelständlichen Familien. Geben Sie den Landarbeitern das Koalitionsrecht und schaffen Sie politische-demokratische Einrichtungen, wie das gleiche Wahlrecht in Kreisen, dann wird die Zahl der Unterhaltungswohnbau abnehmen. So aber geht man mit dem Gedanken an, ein Mittelbad unter den Arbeitern anzurichten. (Lachen rechts.) Hier sollen die Kosten den Junkern abgenommen und auf die Städte gemalt werden. Die Leute sind nicht dabei, dass die Landarbeiter der Kräfte der Junker entgegenwirken wollen. (Lachen rechts.) Wegen einer Folge des Gesetzes haben wir nichts einzunehmen, dass die jungen Leute um so früher in den Klassenkampf gezogen werden und sich uns anschließen. Eine Reihe der Armenverbände ist notwendig, die mittelständlichen Gutbesitzer dürfen nicht länger selbstständig bleiben. Die Höhe der Unterhaltungen werden wir versuchen rechtlich festzulegen. (Lachen rechts.) Ein Vorbringen muss in das Gesetz einbezogen werden. In Bayern muss das Koalitionsrecht ebenfalls geändert werden. Wir werden in der Kommission uns bemühen, diese Forderungen in das Gesetz einzubringen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Schöler (Soz.): Wenn am 21. Januar ein Antrag angesetzt werden würde, so hätten nur der Vortrager und seine Partei etwas zu sagen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Auf dem Lande ist viel mit der Eiferung der Armenpflege geschehen, nur mangelt es eben oft an Mitteln, da die Landwirte oft selbst um ihre Existenz zu kämpfen haben. Diese Vorlage ist dringender als manche andre, die uns in dieser Session beschäftigen. Wir beken diesen Gesetzentwurf willkommen. Neu erreicht sich ein großer Menschenstrom von Ost nach West, der sich in den großen Städten, namentlich in Berlin, ansammelt. In den Städten wachsen die Wohlthätigkeitsanstalten, wächst das Kapital, auf dem Lande wachsen die Hypotheken. Die armen Landgemeinden darf man nicht länger unter dem Druck einer veralteten Gesetzgebung seufzen lassen. (Beifall rechts.) — Abg. Baum (Soz.): Der weitere Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung, namentlich die Mittel- und Altersversicherung, wie unsere Armenpflege sehr entlasten. Man sollte die Krankenversicherung ausdehnen auf die Landarbeiter. Der Staat sollte die Gemeinden unterstützen, die Arzt und Apotheker nicht in der Nähe haben. Die Operation der Sozialdemokratie gegen die Gutbesitzer kennen wir ja zur Genüge. Aus einzelnen Vorparlamenten sucht man allen einen Stiel zu drehen. Auch bei Abnen (zu dem Soz.) kommen Unklarheiten vor. Die Vorlage hat den Zweck, die Armenlasten gerecht zu verteilen. (Beifall.) — Abg. Dr. Wolff (Wirtsch. Pa.) ist mit der Herabsetzung des Alters für Gewerbe des Unterhaltungswohnbau auf 16 Jahre

einverstanden, hat aber Bedenken gegen die Verkürzung der Aufenthaltszeit auf ein Jahr. Auch in Südwestdeutschland leide das Land unter der Abwanderung in die Städte. — Abg. Dr. Abt (Soz. Pa.): Ich kann mich dem, was Herr Wilmanns neulich ausübte, fast durchgehend anschließen. Der Entwurf ist durch und durch agrarisch. Auf das Schröpfen der Städte verließen sich ja die Agrarier und den Städten soll ja hier eine kolossale Mehrbelastung auferlegt werden. Die größten Bedenken haben wir gegen die Bestimmungen bezüglich des 16. Lebensjahrs und des einjährigen Aufenthalts. Gewiss besteht eine Landflucht, aber man sollte deren Gründe abstellen, statt den Städten mehr Lasten aufzulegen. Die Kunst der Agrarier war es immer, die Lasten, die ihnen zukommen, auf andre abzumwälzen. (Sehr wahr!) Ich bestreite, dass das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht eines Menschen schon mit dem 16. Lebensjahr eintritt. Um die Armenlasten auf dem Lande zu vermindern, sollte man größere Verbände mit Arbeitsbesitzung der Gutbesitzer bilden. Uebrigens möchte uns erst nachgewiesen werden, dass die Steigerung der Armenlasten eine Folge der Abwanderung ist. Wir werden ohne Antinomien an die Wählung des Gesetzes herantreten. (Beifall.) — Staatssekretär Graf v. Posadowski: Es ist falsch, hier von einer agrarischen Vorlage zu sprechen. Ganz ebenso wie die Industrie hat doch auch die Landwirtschaft ihre berechtigten Forderungen. In Elbstadtbringen war die Armenpflege früher rein charitativ, das ging nicht mehr an, als der Verkehr wuchs. Man geht sehr ernst damit um, zeitgemäße Reformen in den Reichsständen zu treffen. Der Landesausbau wird sich damit beschäftigen. Das Wichtigste wird es sein, das Reichsgesetz über den Unterhaltungswohnbau einzuführen. Auf das bayerische Reservatrecht haben wir keinen Einfluss. Die Gesetzgebung der Einzelstaaten möchte dahin geändert werden, dass Gesamtverbände begründet würden, dann würde das Abschließen von Armen anerkennen, womit man nur Raqqabunden schafft. Dagegen muss man die Elemente, die sozusagen auf Armenunterstützung studieren, kontrollieren. Das Land an fruchtbarer Reichsflucht leidet, während die Städte immer mehr anschwellen, das hat auch der ernsthafte Arbeiterführer Rumpfen anerkannt, der sagte, er würde kleinere Städte und größere Dörfer. Ich kann Sie nur dringend bitten, die Vorlage bald zu erledigen. (Beifall.) — Abg. Schrader (Soz. Pa.) tritt dafür ein, dass leistungsfähige Gesamtverbände für die Armenpflege bearbeitet werden. — Inhabt die Bemerkungen des Abg. Schöler wird die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Es folgt die erste Lesung der Vorlage, betreffend die freien Hilfskassen. — Abg. Giesberts (Zentr.) abt der Verfüchtung Ausdruck, dass das Aufschauen für Privatversicherung der Hilfskassen solche Bedingungen stellen werde, dass diese eingehen müssten. Man sollte aber doch nicht Institutionen des Lebenslicht ausblenden, die für die Arbeiter so ja, einseitig genützt hätten. Wegen der Schwindelfassen könnte man ja strafrechtlich vorgehen. Mit der hier vorgeschlagenen Art der Regelung des Hilfskassenwesens könne das Zentrum nicht einverstanden sein, es werde versuchen, in der Kommission andre Maßnahmen zur Unterdrückung der Schwindelfassen durchzubringen. Redner beantragt die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. — Abg. Kesse (Soz.) erklärt die Vorlage für schädlich und überflüssig. Den guten Hilfskassen werde der Lebensfaden abgebrochen, unter dem Vorgehen, dass man die Schwindelfassen treffen solle. — Staatssekretär Graf v. Posadowski: Das Hilfskassenwesen ist rein formal, sachliche Abhilfe gegen Schwindelfassen ist danach unmöglich, das Unglück geschieht, und die Arbeiter sind ihre Großen los. Solcher Schwindelfassen kann man nicht dulden. Sie verleihe nicht den Widerstand gegen die Vorlage; früher war man auch im Zentrum anderer Ansicht. Redner beruft sich auf Artikel der „Allg. Volkstimme“ und der „Sozialen Praxis“. Eine Uebervachung muss stattfinden, gleichgültig, ob durch die höhere Verwaltungsbehörde oder das Reichsaufsichtsrat. Sollen bin ich so viel Erfahrungen begreue, wie bei der Verampfung dieser Vorlage. Schon jetzt stehen einige Klassen unter Aufsicht des Reichsamts, und alles ist damit zufrieden. Alle die Verfüchtungen hinsichtlich der Selbstverwaltung sind unzureichend, es soll nur geprüft werden, ob die Kasse finanziell auch in der Lage ist, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Das ist der Zweck des Gesetzes. — Abg. Dr. Mugdan (Soz. Pa.): Das es eine ganze Anzahl Schwindelfassen gibt, ist leider eine Tatsache. Hier wird ungeheurer Unfug getrieben, und ich muss dem Staatssekretär recht geben, dass das bestehende Gesetz zur Verampfung dieses Unfugs nicht ausreicht. Die Aufsichtsbehörde kann lediglich die Kasse schließen, nachdem das Unglück geschehen. Wir sind gleichwohl einig in der Ablehnung dieser Vorlage, da sie viel zu weit geht. Die freien Hilfskassen würden unterdrückt werden, wenn die mathematischen Grundzüge des Reichsamts auf sie angewandt würden. Die freien Hilfskassen sind durchaus notwendig. In Hamburg und Altona blüht das Hilfskassenwesen am meisten, weil dort die Unternehmer direkt verlangen, dass ihre Arbeiter freien Hilfskassen angehören. Die freien Hilfskassen müssen differenziert werden, es ist nicht möglich, mit einem einzigen Gesetz den vollen Klassen keinen Schaden zuzufügen und die Schwindelfassen zu unterdrücken. Man sollte die Sache aber nicht auf die lange Bank schieben. (Beifall links.) — Nunmehr vorträgt sich das Haus. — Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Hilfskassengesetzes.) Schluss 6 Uhr.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelms Stimme im Phonographen. Wie die „Welt des Wissens“ (Herausgeber Dr. Meyer-Berlin) in ihrer hohen erschienenen ersten Nummer mitteilt, ist sie in der Lage, als erste aller Heilskräfte die phonographische Aufnahme der Stimme Kaiser Wilhelms II., welche im Vorjahr von dem amerikanischen Professor G. W. Scribner gemacht wurde, vorzutragen wiederzugeben zu können. Die Worte des Kaisers klingen nach obiger wissenschaftlicher Wochenschrift folgend: „Stark sein in Schmerzen. Nicht wünschen, was unerreichbar oder wertlos, zufrieden mit dem Tag, wie er kommt, in allem das Gute suchen und Freude an der Natur und an den Menschen haben, wie sie nun einmal sind. Für tausend bittere Stunden sich mit einer einzigen trösten, welche schön ist, und am Schaffen und Können immer sein Belies geben, wenn es auch keinen Dank erfährt. Wer das Lenz und kann, der ist ein Glücklicher. Freier und stolzer; kamer schön wird sein Leben sein. Wer mitleidlos ist, begehrt ein Unrecht gegen andre und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, solange er uns nicht das Gegenteil beweist. Die Welt ist so groß, und wir Menschen sind so klein; da kann sich doch nicht alles um uns allein drehen. Wenn uns was schadet, was weh thut, wer kann wissen, ob das nicht notwendig ist zum Nutzen der ganzen Schöpfung. In jedem Ding der Welt, ob es gut ist oder anders, lebt der große weiße Wille des allmächtigen und allwissenden Schöpfers; und kleinen Menschen fehlt nur der Verstand, um ihn zu begreifen. Wie alles ist, so muss es sein in der Welt; und wie es auch sein mag, immer ist das Gute der Wille des Schöpfers.“

Als vorzügliches Mittel gegen den Gollawurm wird das Kreosol empfohlen. Es wird mit einem Pinsel auf das Holz aufgetragen. Nach höchstens zweimaligen Anstrich pflegt der Gollawurm zu verschwinden. Eine englische Kommission, die in Bezug auf die Vertilgung von Gollawürmern in touristischen Häusern und Holzstanzereien Versuche angestellt hat, empfahl als bestes Mittel das Kreosol. Die Wölbe und Schwingelren, die schon sehr von den Anzeichen der Würmer gequält hatten, wurden in verschleißbare Räume gebracht und bei

der Wärme des Sommers Schalen mit Benzol hineingestellt. Wenn eine Portion verdunstet ist, muss eine neue aufgeschoben und die Operation so lange wiederholt werden, bis man größere Mengen toter Insekten oder Larven im Zimmer findet. Um Holzarbeiten so zu schützen, dass der Wurm nicht hineingelangt, wird vorgeschlagen, die Gegenstände mit einem Ueberzug von Seim zu versehen; um diesen wirksamer zu machen, kann man auf 1 Quart der Seimlösung noch 2 Gramm Quecksilberlösung lösen.

Tintenflecke beseitigt man durch Sauerseesalz, indem man erst die fleckige Stelle mit Wasser befeuchtet, dann ein wenig von dem Salz auf den Fleck reibt, wenn es starkes Seesalz ist, und nachher mit Wasser auswäscht. Bei fetten Stoffen, wie Ruchstein, Spitzen und dergleichen, darf man nicht reiben, sondern lässt es bloß einige Augenblicke darauf und spült es sogleich wieder aus, da das Salz leicht ein Loch in viele Stoffe fricht. Vor Anwendung des Sauerseesalzes muss jedoch alle Soda oder Seife mit warmem Wasser aus dem Zeug entfernt werden, da das Meeresalz sonst unvollkommen ist. Bei Anwendung dieses Fleckenmittels hat man weiter nichts zu tun, als den Fleck nach Maßgabe der Stärke des Fleckes darüber oder leicht damit zu reiben, seine Saugen nur damit zu befeuchten und zu drücken und dies zu wiederholen, sobald der Fleck zum erstenmal nicht ganz weicht. Erst nach seiner Beseitigung wird das Wäschestück eingewaschen und wie die andre Wäsche behandelt. Um Tintenflecke aus Wäsche zu entfernen, ohne den Stoff zu schädigen, wird auch folgendes Mittel empfohlen: Man befeuchtet den Fleck mit grüner Seife, tröpfelt Wasser darauf und legt den Fleck in die Sonne. Fast trocken, feuchte man ihn wieder an und reibe die Stelle etwas mit den Händen. Nach etwa dreimaligem Nachwaschen und Einreiben wasche man den Fleck aus. Sollte er noch nicht verschwunden sein, fahre man mit dem Bleichen und Einreiben fort, bis es ganz gelungen ist. Geht es an Gelegenheit, im Freien zu bisehen, so lege man den feuchten Stoff auf einen Teller und stelle diesen auf ein sonniges Fensterbrett. Bei großer Hitze sind Tintenflecke in wenigen Stunden zu entfernen.

Der Kunstwart. Rundschau über Theater, Musik und bildende Kunst. Herausgeber Ferdinand Apekarus. München, Georg D. W. Callwey. Vierteljährlich 3,50 M., das einzelne Heft 0,70 M.

Inhalt des vierten Januarheftes (Monat-Heft): Mozart. Von Richard Datta; Profanität. Von Arthur Datta; Proletarische Kunst. Von Wilhelm Stahn; Zoleblätter. Aus Mozarts Briefen; Stimmen über Mozart. Rundschau: Neue Bücher. „Gärten“ mehr „Wörter“. Berliner Theater. Wändner Theater. Mozartiana. Instrumentationstechnik. Von Karl Sauer im Konzertsaal. Schminkeblätter zum „Fingerring“. Vortragsblätter. Deutsches Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Umfau. Von eilberlinischen Stadern. Warum Unterhaltungen vermissen? — Bilderblätter: Doris Ebel, Wilhelms Mozart; Joseph Lange, Wilhelms Mozart; Bag Sregor, d'Almeida als Don Juan; Moritz v. Schminke, Schminke des Giacomo-Corsetts. — Notenbeilagen: M. A. Mozart, An Chlois; Weber, last uns lustig sein; Als Julie die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte.

Nachrichten über Futter und Schmalz von Graf Eduard & Sohn, Futtergroßhandlung, Berlin O. 13, den 27. Januar 1906, Gewerbestraße 22.

Futter: Die mit Beginn dieser Woche eingetretene Ernte Stimmung hielt an, und war die Frage nach alter Qualität auch in der zweiten Hälfte der Woche recht lebhaft. Obwohl die Zufuhren sehr bedeutend sind, konnten sie sich zu unbedeutenden Preisen schluss zu machen.

Die Zufuhren von russischer Futter haben fast ganz aufgehört, und alte Lager sind fast gar nicht mehr vorhanden; nach den neuesten Nachrichten sollen aber größere Sendungen von Sibirien verladen sein. Die auswärtigen Märkte berichten unverändert: Preisen ebenfalls fest.

Schmalz: Von Amerika kamen Anfang der Woche 140 Tonsche, später ermittelte die Tendenz, und Offerten waren etwas höher. Hier bleibt der Bedarf und die Nachfrage in etwa gemein gut.

Preisfestsetzung der von der hiesigen Deputation gewählten Kommissionen Futter: Korn und Gerstenausschüttung in 116—118 M., Ha 114—117 M., Ha 110—114 M., abfall. 105—112 M. Privatnotierung für Schmalz: Prima Weizen 17 Weizen Tara, 45/4—46/4 M., reines in Deutschland raffiniert 47 M., reines in Amerika raffiniert 48 M., Berliner Weizen (Schmalz) 50—56 M., Kunstseife raffiniert, in Amerika raffiniert 40 M., in Deutschland raffiniert 39 M.

Für Hals- u. Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brodhaus & Co. in Berlin-Gatow offeriert allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Spandan und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probepöllig kostenfrei.

Fünftausend Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 3 Jahren aus freiem Antrieb — in mitunter begeisterten Worten — der Firma Brodhaus & Co. in Berlin-Gatow mitgeteilt, dass ihr ebenso einfaches als billiges Mittel, welches nur aus den Wurzeln und Wästen der Ginkgo-ochroleuca hergestellt wird, vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu beblühend und übertraf sogar die höchsten Erwartungen.

Wenn fünftausend Menschen aus eigenem Antrieb, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gebieten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollst. erbracht sein. Trotzdem wünscht die obgenannte Firma, dass jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel das ihm von so vielen Leuten spendende Lob auch wirklich verdient und lobel sie daher in einem kostenlosen Versuch ein. Sie bietet jedem eine kostenfreie Probe an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 M. für Porto z. beifügt. Die Zusendung erfolgt alldann postwendend franco. Jeder Brief wird abolut unentgeltlich die umfangreiche von dem Kreisbroschüre a. D. Dr. med. A. Rübner in Coburg herausgegebene Broschüre „Große Volkstafel für Lungenleidende“ beigeht, in der zahlreiche naturlich beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Wäge jeder, der an einem artonischen Katarrh, altem Husten, arton. Keiserkeit, Bronchitis, Asthma, chron. Bronchitis oder der Lungenschwindsucht erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenfrei angeboten wird, nie bereuen.

Roman-Beilage für das Laveland.

Mr. 25. | Spandau, Mittwoch, den 31. Januar. | 1906.

H e r n d l e r.

Nomen von Reinhold Dittmann.

(Nachdruck verboten.)

Alexander von Astorben brauchte. Wenn außer der älteren Wittkämperin, einer halbwilligen Bedienung bederbegierig er niemand unter seinem Dach. Die Kasse befand sich in einem andern, mehrere tausend Schritte entfernten Gebäude, und dort waren auch die beiden Dienstboten des Vorstellers wie auch der Wagen untergebracht, dessen er sich bei seinen Inspektionsfahrten durch das weitausgedehnte Waldgebiet der Insel bediente.

Als er an diesem Abend von dem Diner im Schloß zurückkehrte, empfing ihn zu seiner nicht geringen Ueberraschung sein Vorgesetzter mit der Meldung, daß er schon seit zwei Stunden von einem Besucher erwartet werde.

„Der Herr ist oben im Rauchzimmer,“ fügte der Diener hinzu, „und ich habe ihm vorhin auf sein Verlangen eine Flasche Wein hinaufbringen müssen.“

Alles Nachdenkens nicht zu erraten, war der Unbekannte sehr lächelnd, der sich solche Freizeiten herausnahm, ohne dem Diener auch nur seinen Namen zu nennen, zumal da die wenigen alten Freunde, die ihn gelegentlich hier auf der Insel besuchten, nicht ohne vorausgegangene Anmeldung zu kommen pflegten. Rasch entschritten begab er sich in das im ersten Stockwerk gelegene Rauchzimmer hinauf, und sein Gesicht hatte keineswegs den Ausdruck einer übermäßigen Freude, als er, mit einiger Mühe die dicke Wolke von Tabakrauch durchdringend, den ungeladenen Gast erkannte, der sich da höchst ungeniert vor einer Tischplatte Rauchhalter bequem gemacht hatte.

„Herr von Hofstet?“ fragte er. „Sind Sie es wirklich?“

„Ja, mein teurer Astorben — lebhaftig und lebendig! Was nenne ich eine gelungene Überraschung, nicht wahr?“

Er war aufgesprungen und schien für einen Augenblick willens, den Vorstellers zu umarmen. Da ihm aber die Milde des Hausheeren einige Bedenken hinsichtlich der Aufnahme einer so hässlichen Begrüßung erregen mochte, so begnügte er sich damit, ihm seine beiden Hände ent-

gegenüber zu halten. „Du hältst mich nicht bis zum Wahnsinn reizen wollen,“ erwiderte er halbironisch. „Sieh dich vor, daß wir einander nicht noch einmal so gegenüber stehen.“

„Sie würdigen ihn seiner Antwort, und er verließ den Salon durch die in sein Schlafzimmer führende Tür. Für eine kurze Zeit noch verharrte die Gräfin in ihrer zuletzt eingenommenen Stellung, dann drückte sie auf den Knopf des Telegraphen.“

„Sie können sich zur Ruhe begeben,“ wandte sie sich, ohne das Telegraphenwort vom Gesicht zu nehmen, an die eintretende Jule. „Ich habe Zahnwehmergen und werde vorläufig noch nicht zu Bett gehen. Auch möchte ich, daß Sie morgen nicht früher in mein Schlafzimmer kommen, als bis ich nach Ihnen geistig haben werde. Gute Nacht!“

Das Mädchen, das von der eheleichen Seite vermischt eines erlaucht hatte, wollte sich zurückziehen, nachdem es seiner Herrin ehrerbietig gute Witterung gewünscht hatte. Aber ein Zuruf der Gräfin veranlaßte es, noch einmal umzukehren.

„Es ist möglich, daß ich später den Wunsch habe, noch ein wenig im Park zu promenieren. Tellen Sie das der jüngeren Dienerschaft mit, damit ich sicher bin, nicht belästigt zu werden.“

Dann erst war die Dienerin entschlafen, und auch die junge Frau suchte nunmehr ihr Schlafzimmer auf, nachdem sie zuvor noch mit höflichem Gruß das auf dem Tisch liegende Kärtchen an sich genommen hatte.

7. Kapitel.

Das hübsche, villenartige Häuschen, das die Dienerschaft des Vorstellers bildete, lag zwar noch immer im zweiten Zugang von der breiten Chaussee her, die den Heden Ghilly mit dem Postendörfer Schloßbrunn, dem Kinetenpark der vom Festland herüberkommenden, nach nach Danemars weiter fahrenden Postdampfer, ver-

bindet. Das für die Bedürfnisse einer ganzen Familie eingerichtete Haus enthielt viel mehr Räume, als für

Sie nicht für den Mann hatte, einen Gegner von seiner Art zu fürchten, will ich's Ihnen offen sagen, daß er vielmehr niemand angimmiger 9. als Sie.“

„Das setzt mich in Erstaunen, Frau Gräfin! Wenn ich habe ihm, soweit ich mich entsinnere, kaum einen Anlaß zu solchem Haß gegeben.“

„Mit Ihr Gedächtnis so kurz?“ fragte sie, und der Klang eines sanften, rechtmäßigen Vorwurfs war in ihren Worten. „Haben Sie es so ganz vergessen, daß sich Hansolf Weinburg dereinst wohl berechnigt glauben konnte, Sie für seinen Gegner, seinen Nebenbuhler zu halten?“

„Wenn es so war, müßte er durch die Ereignisse, die ihm die Erfüllung aller seiner Wünsche brachten, doch wohl sehr bald bald andern bedrängt worden sein.“

„Ach, wie geräuschlos Sie sind! Aber ich habe wohl kein Recht, mich über Ihre Willkürigkeit zu beschlagen. Ohne Zweifel ist es Ihre ehrsüchtige Uebereizung, daß ich es nicht besser um Sie verdient habe.“

„Weshalb sollen wir von diesen vergangenen Dingen reden, Frau Gräfin — jetzt, da es gilt, ruhigen Mutes so viel Ringendes zu überlegen. Wenn Graf Weinburg in meinem Herzen lesen könnte, würde er sehr bald innewerden, daß er keinen Grund hat, irgend welchen Groß gegen mich zu hegen.“

Das eben noch so kleine Häuflein vier jungen Frauen schenkte wie mit Blut überrollen.

„Sie sind sehr aufrichtig, Herr von Hofstet! Auf richtiger Lebensbahn, als Sie großmütig sind.“

„Wenn das ein Vorwurf ist, Frau Gräfin, so weiß ich darauf nichts zu meiner Verteidigung zu erwidern.“

„Sie sah ihn an, als sollten ihre Augen bis in die geheimsten Tiefen seiner Seele dringen. Wohl eine Minute lang wurde kein Wort zwischen ihnen gesprochen, dann aber sagte sie leise:

„Und wenn Sie sich täuschen? Wenn er nun doch einen Grund hätte? Ist Ihnen denn nie die Vermutung gekommen, daß ich damals vielleicht nicht die freie Herrin meiner Entschlüsse gewesen sei — daß ich meiner Hindernisse ein unglücklich schweres Opfer brachte, als ich einwilligte, Hansolf Weinburgs Gattin zu werden?“

„Ich hätte mich mit der Falschheit abzuwenden, nicht aber über Ihre Beweggründe nachzugrübeln. Und noch einmal bitte ich Sie von Herzen, Frau Gräfin: Lassen wir die Vergangenheit ruhen! Seitdem Sie einem andern Ihre Hand gereicht haben, muß sie tot und begraben sein für Sie und für mich.“

„Da Sie sagen, daß es so sein muß, habe ich mich ja zu fügen. Es war also wohl ein tödlicher Irrtum, als ich vorhin brühen im Schloß aus Ihrer Freundschaft gegen mich die Hoffnung schöpfte, es könnte noch ein winziger Rest der alten freundschaftlichen Gesühle in Ihrem Herzen vorhanden sein.“

„Ich glaube nicht, daß ich Ihnen meine Frau absichtlich besser beweisen konnte, als indem ich Sie bitte, das verhängnisvolle Vorhaben aufzugeben, von dem Sie mir gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Racht muß ich fort. Ich will meinen Warten nicht wiedersehen — ich kann es nicht, weil ich ihn haße und verabscheue, wie keinen Menschen sonst auf dem ganzen weiten Erdennrund. Und Sie sollen mir beistehen, wenn Sie es wünschen. Oder scheint Ihnen auch dieses Freundeschafts-

opfer noch zu gefährlich?“

„Nicht für mich; aber vielleicht für Sie, Frau Gräfin! Haben Sie denn schon darüber nachgedacht, auf welche Weise Sie Ihre Klucht beverflichtigen wollen?“

„Ich brauche einen Wagen, der mich rasch genug nach Vellabrunn bringt, daß ich bei den Anschlägen an den Dampfer noch erzeuge. Ich habe in Koppenhagen einen Wandel, die mit ein Nist in Ihrem Hause nicht verweigern werden, und unter deren Obhut ich sicher bin vor allen Verfolgungen meines Mannes. Im Schloß aber kann ich mit, ohne Aufsehen zu erregen, ebenso wenig einen Wagen verschaffen wie im Dorfe. Und ich glaube nicht, daß meine Güte mich bis nach Vellabrunn fragen würden, selbst wenn es mir gelänge, den un-

bekanntem, funderwilligen Weg dahin im Dunkel der Nacht zu finden.“

„Von einem solchen Versuch könnte selbstverständlich unter keinen Umständen die Rede sein. Ebenförmig aber kann ich mich dazu verstehen, Ihren Wunsch zu erfüllen. Sie selbst würden mir wahrheitsgemäß morgen bei ruhiger Ueberlegung einen schweren Vorwurf daraus machen, wenn ich es täte.“

„Wie? Sie verweigern mir auch das? Und aus welchem Grunde, wenn nicht aus dem, daß Sie sich vor der Rache meines Mannes fürchten?“

„Ich darf Sie nicht dem Gerde der Welt preisgeben, Frau Gräfin,“ erwiderte er ruhig. „Und ich darf durch mein Verhalten weder in Ihrem Gatten noch in irgend einem andern Menschen den Argwohn erwecken, als hätte eine Art von geheimem Einverständnis zwischen Ihnen und mir bestanden.“

„Weber wurde es wie in lächerlicher Mitterzeit um Ihre Lippen.“

„O, was diese Rücksicht auf die möglichen Vermutungen meines Mannes betrifft, so kommt sie selber schon zu spät.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„So ahnen Sie wirklich nicht, welches die Ursache der heuligen Katastrophe gewesen ist? Es scheint ja allerdings, als ob es Sie wenig interessiert; denn Sie haben mich bis jetzt noch nicht einmal danach gefragt.“

„Mit welchem Rechte hätte ich das tun dürfen? Aber Ihre Anbeterung, Frau Gräfin — ich soll doch nicht glauben, daß meine Person in irgend einem Zusammenhang steht mit dem Verhängnis, welches Ihnen und Ihrem Gatten?“

„Erzählen Sie mir das so wunderbar? Hat Ihnen kein Mensch an diesem Abend nicht verraten, wie es um seine Gesinnung für Sie bestellt ist?“

„Ich hätte von vorübergehenden Dingen, zu verstehen, daß Graf Weinburg mich liebt. Im übrigen habe ich mich kaum sonderlich bemüht, auf sein Benehmen zu achten.“

„Nein, er liebt Sie nicht, Alexander! Und da ich

gegenüberreden, von denen nicht ein einziger...

„Und der Herr, ich wäre auf nichts so wenig vor...

„Wäre auch noch vor kurzen vollkommen jure...

„Sie waren im Inneren, wie man mir erzählt hat...

„Sie irren, Herr von Gossfeld — ich bin ganz...

„Dieses unvernünftige Uebermaß, wollen Sie...

„Zunächst, Herr von Gossfeld?“

„Insofern, als ich Sie bitten möchte, mir für...

„Zweck unternehmen haben, so wäre es vielleicht...

„Nicht wahr! Ich bin eben ein Mensch, der...

„Seine Augen waren mit sonderbarem Blick auf...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Wie hätte ich es verstanden sollen, da ich mich...

„D, wie hätte ich es verstanden sollen, da ich...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nun, ein Widerspruch wird es immerhin. Und ich...

„Eine Dame?“

„Sie werden, die Güte haben, mich für eine vorau...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...

„Nicht wahr, Sie glauben zu verstehen, Sie können...